1890. **Der Gesellige.** No. 270.

Dienstag, 18. November. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: H. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Zur Lage.

Die politische Welt ist vollkommen in den Hintergrund gedrängt durch die Koch'sche Entdeckung.

Sofort nach Veröffentlichung des Koch'schen Heilverfahrens ist eine Heilstation in einem der größten Hospitäler Petersburgs eingerichtet worden. Bekanntlich hat kaum ein anderes Land so viel wie Rußland unter der Schwindsuchtsgeißel zu leiden. Ganz besonders gilt das von der Hauptstadt selbst.

Aus allen Weltgegenden kommen die Aerzte herbei. Der Generalarzt der baierischen Armee, Dr. v. Lotzbeck, ist z. B. Sonnabend Nachmittag nach Berlin abgereist zum Studium des Schwindsuchtsmittels des Professor Dr. Koch.

Im Auftrage des ungarischen Ministers des Innern ist der Ministerial-Sekretär Dr. Loerinczy, Spezialarzt für Lungenkranke, diesen Sonntag nach Berlin abgereist, um daselbst das Koch'sche Heilverfahren zu studiren. Der Magistrat der Stadt Wien hat beschlossen, zu dem Vortrage, welchen Professor Koch in der Berliner Aerztlichen Vereinigung über die Heilung der Tuberkulose zu halten gedenkt, drei Aerzte nach dort zu entsenden.

Ebenso wie Professor Nothnagel, feierte auch Professor Billroth in seiner letzten klinischen Vorlesung Kochs Entdeckung als „genial, epochemachend und weltbewegend", indem er hinzufügte, dieselbe eröffne ungeahnte herrliche Aussichten. Billroth sagte, für ihn sei es kein Zweifel, daß auch die Heilung des Krebses blos eine Frage der Zeit sei. Nach seinen jüngsten Erfahrungen sei der Krebs ebenfalls bacillärer Natur. Billroth forderte seine Hörer auf, durch Erheben von den Sitzen Koch zu ehren. Die Studentenschaft brachte darauf Koch eine glänzende Ovation.

Die ungarischen Blätter widmen dem Professor Dr. Koch begeisterte Artikel. Der Pester Aerzteverein sprach dem großen Gelehrten seine Anerkennung aus und beschloß, nach einer die Verdienste Koch's feiernden Rede des Professors Koranyi, die demselben gezollte Huldigung im Protokolle verzeichnen und sie dem Gefeierten in entsprechender Weise zur Kenntniß bringen zu lassen. Ferner wurde beschlossen, ein Comitee behufs Einführung des Koch'schen Heilverfahrens einzusetzen.

Im Jahre 1880 hat Robert Koch die Medizin mit den Methoden der Bakteriologie bereichert und damit einen neuen Zeitabschnitt der ersteren begründet. Man hat zwar schon lange vor Koch zu beweisen versucht, daß die Ansteckungskrankheiten durch niedere Organismen verursacht werden, aber erst Koch hat die Möglichkeit geschaffen, die Krankheit erzeugenden Bakterien in Massen rein zu züchten, ihre Lebensbedingungen außerhalb und innerhalb des Körpers durch methodische Untersuchungen kennen zu lernen.

Es ist interessant, zu sehen, wie Koch durch die Auffassung und Verwerthung eines zufälligen äußeren Anlasses zu seiner großen Entdeckung, zur Reinkulturmethode auf festen, durchsichtigen Nährbodenschichten gekommen ist. Koch bemerkte, daß, wenn man eine gekochte Kartoffelscheibe einige Stunden an der Luft liegen ließ und sie dann (um das Eintrocknen zu verhindern) unter eine feuchtgehaltene Glasglocke brachte, nach einigen Tagen eine Anzahl weißer, rund gefärbter Pünktchen und Tröpfchen auf der Scheibe zu sehen waren, die alle von einander verschieden zu sein schienen. Die mikroskopische Untersuchung zeigte, daß jedes dieser Tröpfchen aus einer eigenen Art von kleinen Gebilden bestand. Diese Häufchen und Tröpfchen stammten von Keimen ab, die aus der Luft auf die Kartoffel niedergefallen waren und hier einen günstigen Boden zur Vermehrung gefunden hatten; dieselben waren gezwungen, sich auf der festen Kartoffel an der Stelle weiter zu entwickeln, auf welche sie niedergefallen waren und zwar jeder Keim für sich. Es mußte also an jeder Stelle, auf welche ein Keim gefallen war, eine Reinkultur entstehen, d. h. Zellen der gleichen Art. Koch bezeichnete dies mit Recht als eine bemerkenswerthe Thatsache. Wenn man nämlich an Stelle der Kartoffel die gleich große Fläche einer Nährflüssigkeit dem Einflusse der Luft ausgesetzt hätte, dann wären unzweifelhaft auch Keime aus der Luft auf die Oberfläche derselben gefallen. Aber die beweglichen Bakterien hätten sich in der Flüssigkeit vertheilt und die unbeweglichen ebenfalls durcheinander gewirbelt, es wäre ein wirres Gemisch von Formen und Gestalten, ein regelloses Durcheinander, aber nirgends eine Reinkultur entstanden. Worin, so frug nun Koch, liegt denn aber dieser durchgreifende Unterschied zwischen dem Nährboden, den die Kartoffel den kleinen Gebilden bietet und demjenigen, den ihnen die Nährflüssigkeit gewährt? „Doch nur darin, daß der eine fest ist und verhindert, daß die verschiedensten Arten, auch wenn sie beweglich sind, durcheinander gemengt werden, während in dem anderen flüssigen Nährboden von einem Getrenntbleiben der Arten überhaupt nicht die Rede sein kann".

Koch hat wohl gewußt, die Vortheile, welche ein fester Nährboden für Reinkulturen bietet, weiter auszunützen, er hat in folgerichtiger Verwerthung dieser an der Kartoffel zufällig gemachten Beobachtung seine Methode der Reinkultur von Bakterien vermittels fester durchsichtiger Nährbodenschichten ausgebildet, deren allgemeine Anwendung zu so glänzenden wissenschaftlichen Erfolgen geführt hat. Dazu kam noch, daß es Koch verstanden hat, alle Verbesserungen von wissenschaftlichen Werkzeugen, namentlich der Mikroskope und Beleuchtungsapparate, sowie der Färbetechnik, welche von anderen Forschern erzielt wurden, für die bakteriologische Forschung zu verwerthen und auszunützen. Koch hatte sich durch die Begründung der bakteriologischen Methoden in der medizinischen Wissenschaft die Unsterblichkeit gesichert — jetzt nachdem er ein sicheres Heilmittel der Tuberkulose gefunden, wird man ihn zu den größten Männern der Geschichte zählen.

Nach einer St. Petersburger Meldung verschiedener Blätter hat zwischen dem Zaren Alexander III. und dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich-Ungarn ein Depeschenwechsel stattgefunden. Der Zar dankte dem Kaiser Franz Josef in den wärmsten Ausdrücken für die herzliche Aufnahme, welche dem Zarewitsch in Wien bereitet wurde.

Wie die „Post" hört, ist dem Staatsminister Freiherrn Lucius von Ballhausen die nachgesuchte Dienstentlassung in einem sehr gnädigen Handschreiben von Sr. Majestät ertheilt worden unter Verleihung des Sterns und Kreuzes der Großkomthure des Hohenzollernschen Hausordens.

Gleichzeitig ist die Ernennung des Regierungspräsidenten von Heyden in Frankfurt a. O. zum Staatsminister und Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten erfolgt.

Herr Staatsminister Frhr. von Lucius verabschiedet sich morgen von den Beamten des Ministeriums und der Unterstaatssecretär Dr. v. Marcard führt bis zum Eintritt des neuen Ministers die Geschäfte.

Von den französischen Blättern beschäftigt sich nur der Temps in beachtenswerther Weise mit der preußischen Thronrede, und zwar in einem durchweg günstigen Sinne. Zunächst betont er die friedliche Erklärung des Kaisers, nicht nur um ihrer selbst Willen, sondern namentlich, weil das entwickelte große Reformprogramm den besten Beweis für wirklich friedliche Absichten gäbe: „Ein Staat, der so tiefgreifende Reformen unternimmt, der den großartigen Versuch anstellt, sein ganzes Steuersystem umzuwandeln, giebt der Welt einen unanzweifelbaren Beweis für die Aufrichtigkeit seiner friedlichen Pläne." In dem ganzen Programm sieht der Temps den Einfluß Miquels, auf den er seine Landsleute besonders aufmerksam macht: „Den „kommenden Mann", den Mann von morgen und schon von heute, sucht ihn nicht unter den glänzenden Offizieren oder den ordengeschmückten Höflingen, die den Kaiser umgeben: er ist bereits gefunden! Es ist der bescheidene Bürger, der Parlamentarier, der seine ganze Laufbahn in den Parlamenten zurückgelegt hat, der revolutionslustige Student von 1848, der Finanzminister Miquel." Zu den einzelnen Vorlagen übergehend, bemerkt der Temps, daß das Finanzgesetz in seinen Einzelheiten verwickelt scheine, in seinem Grundzuge aber durchaus klar sei. Es handle sich um gerechtere Vertheilung der Steuern unter Erzielung eines höheren Ertrages. „Es ist eine Reform der Steuergesetzgebung, die, obzwar weise und maßvoll, sich doch unzweifelhaft im demokratischen Sinne bewegt." Die Schulreform werde nur auf den Widerspruch der in ihren Geldinteressen getroffenen Großgrundbesitzer und der in ihren konfessionellen Forderungen nicht berücksichtigten religiösen Parteien stoßen. Auch das Gesetz über die Landgemeinden bewege sich auf modernen Wegen und verletze höchstens „Reliquien eines anderen Zeitalters, die nur unter der Bedingung fortbestehen können, daß man über sie das strengste Stillschweigen beobachtet". „Kaiser Wilhelm," so schließt der Temps seinen Artikel, „betritt immer mehr und mehr den Weg der Reformen. Es ist wahr, daß er damit nur dem Beispiel seiner Ahnen folgt, der Hohenzollern, die mit Beharrlichkeit die Vollstrecker einer Art von sozialer Revolution gewesen sind, und ebenso, wie die Könige von Frankreich die Verwaltungseinheit der Monarchie auf den Trümmern des Feudalstaates gegründet haben."

Berlin, 16. November.

Der Kaiser empfing Sonntag Vormittag das Präsidium des Abgeordnetenhauses und gab dabei seiner Freude darüber Ausdruck, dieselben Persönlichkeiten wieder begrüßen zu können, welche seit 11 Jahren zu Präsidenten des Hauses gewählt worden seien. Der Kaiser wies auf die zahlreichen und wichtigen dem Landtage zugegangenen Vorlagen hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine Verständigung über die Vorlagen erfolgen werde. Er setze in die Hingebung und in die Aufbietung aller Kräfte des Hauses das höchste Vertrauen. Darauf äußerte sich der Kaiser auch über die allgemeine Lage und sprach die Ueberzeugung aus, daß die Erhaltung des Friedens mit aller Entschiedenheit werde in Aussicht genommen werden können.

Das Präsidium wurde hierauf auch von der Kaiserin empfangen, welche die Herren mit großer Herzlichkeit begrüßte.

Um 1 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser das Präsidium des Herrenhauses, begrüßte dasselbe überaus huldvoll und sprach sein Bedauern darüber aus, daß das Haus nicht sofort mit den größeren Vorlagen habe befaßt werden können, die ja doch aber später immerhin seiner Beschlußfassung unterbreitet werden würden. Der Kaiser drückte die Hoffnung auf ein günstiges Ergebniß der bedeutungsvollen Landtagssession aus, unterhielt sich sodann mit den einzelnen Mitgliedern des Präsidiums und begrüßte dabei besonders den neu gewählten zweiten Vizepräsidenten, Oberbürgermeister Böttcher von Magdeburg.

Nachdem das Präsidium hiernächst auch von der Kaiserin empfangen worden war, begab sich dasselbe zu der Kaiserin Friedrich, welcher das Präsidium die Glückwünsche des Herrenhauses zu der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Victoria überbrachte.

— Als Prinz Friedrich Leopold am Donnerstag Abend von Glienicke nach Potsdam fuhr, legte sich, wie der „Lok.-Anz." meldet, der Wagen bei einer Biegung des Weges zur Seite, so daß der Prinz auf die Straße geschleudert wurde. Er kam zum Glück ohne Verletzungen davon, während der Kutscher verschiedene Hautabschürfungen erlitt.

— Das Landesökomie-Kollegium setzte in seiner Sonnabendsitzung die Berathung des Gesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz fort und beschloß eine Reihe weiterer Aenderungen. Ferner sprach sich das Kollegium für Einrichtung ländlicher Fortbildungsschulen aus, wozu von dem Staat und den Provinzen größere Mittel flüssig zu machen seien. Schließlich wurde beschlossen, durch den Vorsitzenden dem Minister v. Lucius den Dank des Kollegiums für seine stetige Wahrung der Interessen der Landwirthschaft zu übermitteln.

— Aerzte von Braunschweig und Hannover verfolgen den Plan zum Bau einer großen Heilanstalt im Harze für unbemittelte Lungenkranke.

— Die Wiener Gesellschaft der Aerzte ernannte Professor Koch zum Ehrenmitgliede.

— Im neuen Etat für das Reichsamt des Innern sind über 6 Millionen Mark als erster Zuschuß des Reiches zur Invaliditäts- und Altersversicherung ausgeworfen. Dieser Betrag wird lediglich auf die Altersrente entfallen. Invalidenrenten werden im ersten Jahre nur vereinzelt vorkommen, da auch in der Uebergangszeit das Anrecht auf diese Rente an die Zahlung von mindestens 47 Wochenbeiträgen und an den Nachweis, einschließlich dieser Zeit fünf Jahre hindurch in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden zu haben, gebunden ist.

— Der „Reichsanzeiger" sagt über die dem Bundesrath vorliegende Verordnung betreffend Inkraftsetzung der Invaliditäts- und Altersversicherung: da die bisher eingegangenen Mittheilungen über den Stand der Vorbereitungen zur Durchführung des Gesetzes dessen alsbaldige völlige Inkrafttretung als möglich und zweckmäßig erscheinen ließen, werde an dem bisher in Aussicht genommenen Termin, Neujahr 1891, festgehalten.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist nach Berlin gereist.

— [Den Ausbruch eines Streikes] bezeichnet das Bochumer Organ des Bergarbeiterverbandes als nahe bevorstehend und unvermeidlich. Das Maß ist voll, die Bedrückung unerträglich, die Unzufriedenheit allgemein, die Lage wie vor dem Ausstand im Jahre 1889. Hoffentlich kommt es nicht dazu!

— **Der frühere württembergische Hauptmann Miller und Herr Curt Abel**, der Verfasser mehrerer Broschüren über Mißstände im Heere, kündigen an, daß sie vom 1. Januar 1891 an eine Monatsschrift unter dem Titel „Das deutsche Reich" herauszugeben beabsichtigen. Den „Standpunkt" derselben legen die beiden Herren durch eine Erklärung dar, aus der hervorgeht, daß sie mit den deutschen Reiche durchaus nicht zufrieden sind. Sie wollen diejenigen anklagen, die nach 1870 schlecht verstanden haben, das Reich auszubauen und wollen Besserungen „erzwingen".

— [Allerlei.] Dr. G. Cornet hat jetzt in der Albrechtstraße eine Klinik zur Behandlung der Lungentuberkulose nach dem Koch'schen Verfahren errichtet. Dem jungen Bakteriologen ist vom Kaiser der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Dr. William Levy hat das Germania-Hotel am Bahnhof Alexanderplatz gemiethet und dasselbe zu einer Heilanstalt mit 150 Betten eingerichtet, in welcher tuberkulöse Patienten von ihm nach der Koch'schen Methode behandelt werden.

Dänemark. Der Finanzminister Estrup hat im Landsthing eine Zollvorlage eingebracht, welche Zollfreiheit vorschlägt für Roheisen, Terpentin, Pech, Theer, Steinkohlen, Cokes, gesalzene Häringe, Salz, Salpeter u. s. w.; ferner die Herabsetzung des Zolles für grobe Thonwaaren, Indigo, Leim, verschiedene Manufakturwaaren, Metalle u. s. w. Eine Erhöhung des Zolles soll eintreten für Früchte, Galanteriewaaren, industrielle Maschinen, Chokalade, verschiedene Glaswaaren, Gewürze, Pulver, Fußzeug, Tabak, Eßwaaren, Käse, Dünger 2c. Ein neuer Zoll wird vorgeschlagen für Pferde, Cement, Mörtel, Ziegeleiprodukte, Spargel, Blumenkohl, Erbsen, Mehl, Pflanzen und frische Blumen.

Frankreich. Bei Berathung des Marine-Etats erklärte Gerville-Reache, er halte die Zahl der Marine-Offiziere und der Schiffe für unzulänglich, die französische Marine müsse den vereinigten Marinen Deutschlands und Italiens gleich sein; für Material seien 164 Millionen Franken erforderlich, 16 Millionen für die Vertheidigung der Häfen. Die Marine müsse ebenso stark sein, wie die Armee, um die Rechte und die Interessen Frankreichs zu vertheidigen.

Der Gemeinderath von Paris hat eine Summe von 5000 Frcs. als Beitrag zur Errichtung eines Denkmals für Garibaldi bewilligt.

Vatikan. Man spricht von der Einberufung eines großen internationalen katholischen Kongresses im Jahre 1893 unter Theilnahme non Kardinälen und Erzbischöfen aller Nationen.

Rußland. Die Unfallversicherung der Arbeiter soll für folgende Berufsklassen zwangsweise gemacht werden: Bergarbeiter, Arbeiter in Steinbrüchen, Salzsiedereien, Fabriken und industriellen Betrieben, Eisenbahnen, Dampfern, Werften und Bauten, Erdarbeiter, ferner bei Gewerben, in denen Dampf oder Elektrizität benutzt wird. Die Werkführer, deren täglicher Verdienst 4 Rubel nicht übersteigt, sind ebenfalls versicherungspflichtig. Die Regierung behält sich vor, gegebenen Falls den Versicherungszwang auf das Post- und Telegraphenpersonal, die Apothekerr-Lehrlinge und Gehülfen, auf die Arbeiter bei Hafenbauten und Flußregulirungen und auf die Arbeiter gewisser Hausindustriezweige auszudehnen.

Serbien. König Milan beabsichtigt sich nächsten Sonntag auf etwa 14 Tage nach England zu begeben, um an Jagden theilzunehmen.

Mittel-Amerika. Ein Telegramm aus Tegucigalpa meldet, die Truppen des Präsidenten Bogran hätten Tegucigalpa nach einem heftigen Kampfe wieder genommen. Die von Sanchez befehligten Insurgenten hielten nur noch eine Kaserne besetzt, auf welche die Beschießung fortgesetzt werde. Im Wesentlichen sei der Aufstand beendigt.

Nach einer Depesche aus Tegucigalpa ist der Führer der Aufständischen, Sanchez, mit mehreren seiner Offiziere ohne weitere kriegsgerichtliche Verhandlungen auf dem Hauptplatze der Stadt erschossen worden.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 17. November 1890.

— Wie aus Thorn gemeldet wird, steigt die Weichsel wieder ein wenig; heute betrug hier der Wasserstand 1,17 Meter. Die Warthe und ihre Nebenflüsse steigen ziemlich schnell.

— Nach der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Nachweisung über die Veranlagung zur Klassen- und Einkommensteuer für das laufende Etatsjahr betrug die Einwohnerzahl in den Regierungsbezirken Danzig 574427, Marienwerder 826250, Königsberg 1115947, Gumbinnen 746481. Der klassificirten Einkommensteuer unterlagen im Bezirk Danzig 14000 oder 2,44 Proz., Marienwerder 11139 oder 1,35 Proz., Königsberg 19178 oder 1,67 Proz., Gumbinnen 7564 oder 1,01 Proz., klassensteuerpflichtig waren nach Abzug der beiden unteren Klassensteuerstufen, in welchen Staatssteuer nicht erhoben wird, im Bezirk Danzig 12,57 Prozent, Marienwerder 13,39 Proz., Königsberg 12,44 Proz., Gumbinnen 14,59 Proz.; wegen Einkommens unter 420 Mark und gesetzlicher Befreiung (Kinder, Militärpersonen) blieben steuerfrei im Bezirk Danzig 41,29 Marienwerder 44,67, Königsberg 57,97, Gumbinnen 57,49 Proz., der Rest entfällt auf die beiden untersten Klassensteuerstufen, also auf Einkommen von 420 bis 900 Mark. — Die Zahl der zur klassificirten Einkommensteuer wirklich veranlagten Personen betrug im Bezirk Danzig 4118, Marienwerder 3053, Königsberg 5693, Gumbinnen 2263. Den Höchstbesteuerten in Ost- und Westpreußen weist der Bezirk Danzig auf. Er ist zu einem Jahres-Einkommen von 660—720000 Mk. eingeschätzt. Seine nächsten Hintermänner wohnen im Bezirk Königsberg: zwei mit 168—204000 Mk. Einkommen. Westpreußen hat nur noch einen Besteuerten mit mehr als 120000 Mk. Jahreseinkommen, und zwar im Bezirk Marienwerder, er ist auf 144—168000 Mk. geschätzt. Königsberg hat im Ganzen 6 solcher Personen. Der „zweitreichste Mann" des Bezirks Danzig ist auf 96000—108000 Mk. Jahres-Einkommen geschätzt, dann folgen drei mit 60—70000 und 7 mit 50—60000 Mk. Einkommen. An der Spitze aller preußischen Steuerzahler steht wie bisher einsam Herr Krupp in Essen mit mehr als 6 Millionen Mk. Einkommen, dann folgen Rothschild in Frankfurt mit mehr als 4 Millionen, ein Berliner und ein Schlesier mit 2½ Millionen und ein Kölner mit 2 Mill. Mark Jahreseinkommen.

Nimmt man an, daß ein Einkommen von 120000 Mark jährlich erforderlich ist, um einen Thalermillionär vorzustellen, so giebt es solcher Thalermillionäre in Berlin gerade 200. Ihre Zahl hat sich in drei Jahren um 50 Personen vermehrt. In ganz Preußen beträgt die Zahl der Thalermillionäre 458.

— Der König hat den von dem Verbande des alten und befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirk Oberland, Kreis Pr. Holland, präsentirten Fideikommißbesitzer Kammerherrn v. Kunheim auf Spanden als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

— Für die im nächsten Jahre in Elbing stattfindende Provinzial-Thierschau hat die Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe nunmehr die Gebäude der ehemaligen Wöhlert'schen Fabrik für 2000 Mk. gemiethet. Die Ausstellung soll im Mai stattfinden und eine Woche dauern.

— Die Zeit der Wintervergnügungen hat begonnen; am Sonnabend fanden nicht weniger als drei solcher Vergnügungen statt. Das Civilkasino hatte sich im Adler zu Konzert, Theatervorstellung und Tanz versammelt, der Verein junger Kaufleute gab im Löwen einen Ball, und die Bürgerressource feierte im Schützenhause ihr Stiftungsfest gleichfalls durch einen Ball.

— Der heutige Martinimarkt, der beste des Jahres, war von Verkäufern und Käufern sehr stark besucht, und die Verkäufer machten ziemlich gute Geschäfte. Besonders starken Zuspruchs erfreuten sich wieder die auf dem Getreidemarkt aufgestellten Schaubuden u. s. w. Auf dem Viehmarkt waren nur etwa 100 Stück Vieh und 60 Pferde aufgetrieben, doch war der Handel sehr flau und es wurden auch nur mäßige Preise gezahlt.

— In der heutigen nicht öffentlichen Sitzung des Schwurgerichts wurde die unverehelichte Leokadia Dluszewska aus Gogolewo von der Anklage des Kindesmordes freigesprochen.

— [Militärisches.] Jaschke, Schulz, Zeugfeldw. von der Art.-Werkstatt in Danzig, zu Zeuglts. befördert. Prinz v. Ardeck, Pr.-Lt. vom 2. Leib-Hus.-Rgt. Kaiserin Nr. 2, in das Hus.-Regt. Nr. 9, v. Windheim, Pr.-Lt. vom Drag.-Regt. Nr. 8, in das 1. Leib-Hus.-Regt. versetzt.

— Der praktische Arzt Dr. Reimer in Mühlhausen in Ostpreußen ist zum Kreisphysikus des Kreises Militsch ernannt worden.

— Der Regierungs-Bauführer Cuny aus Borgfeld be Danzig ist zum Regierungs-Baumeister ernannt.

— Dem Postsekretär Münch in Beuthen ist die Verwaltung des Postamtes 2 in Tuchel übertragen worden. Ferner ist die Vorsteherstelle des Postamts 1 in Danzig dem Postkassirer Wienhold aus Liegnitz probeweise übertragen. Versetzt sind: der Postinspektor Kobligk von Danzig nach Kiel, die Postassistenten Heuer von Laskowitz nach Freystadt, Kendelbacher von Dirschau nach Berlin, Lippert von Bromberg nach Berlin, Nachtigall von Pr. Stargard nach Lusin, Treichel II. von Gottersfeld nach Dirschau.

— Der Gerichtsassessor Werner ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Amtsgericht in Dt. Krone eingetragen worden.

— Der Referendar Palleske in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— Bei der in den Tagen vom 10. d. Mts. bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder abgehaltenen Gerichtsschreiberprüfung, an welcher 12 Anwärter Theil nahmen, haben folgende 5 Anwärter bestanden: Lucka aus Christburg, Link aus Marienwerder, Lange aus Thorn, Krause aus Marienburg und Petersohn aus Graudenz. Ein Anwärter erwarb nur die Befähigung zum Gerichtsschreibergehülfen.

— Der Forstassessor, Premier-Lieutenant Heym in Berlin, ist die Oberförsterstelle zu Mirau im Kreise Strelno übertragen worden. — Dem Förster Bojanowsky zu Pommerdorf im Kreise Strelno ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50 verliehen worden.

— Dem Musketier Julius Schulz im 128. Infanterie-Regiment ist die Rettungsmedaille und dem Vizewachtmeister Sarezk vom 3. Kürassier-Regiment das schwedische Schwertmannszeichen und die dänische goldene Belohnungsmedaille verliehen worden.

— Der Gutsbesitzer Theodor Leinveber in Gr. Krebs ist nach abgelaufener Amtsperiode wiederum zum Amtsvorsteher des Amtsbezirk Gr. Krebs, Kreis Marienwerder, ernannt.

— Der Gutsbesitzer Steinbach hat sein zu Lebehnke im Kreise Dt. Krone belegenes Gut für 306000 Mk. an den Gutsbesitzer Kegel-Lebehnke verkauft.

— Das Mühlengut Ciossek im Kreise Flatow ist mit der Landgemeinde Dorf Obodowo zu einem Kommunalverbande vereinigt worden.

— Durch königlichen Erlaß ist genehmigt worden, daß die

witzblott und Alt- und Neu-Rohrbruch zu einem Gemeindebezirk mit dem Namen „Weißfelde" und die Gemeinden Kobelblott, Prosnionka und Grünwalde zu einem Gemeindebezirke mit dem Namen „Grünwalde" vereinigt worden.

Ψ **Lessen**, 16. November. Heute wurde unserem musikliebenden Publikum ein seltener Genuß zu Theil. Die Kapelle der Unteroffizierschule zu Marienwerder veranstaltete ein Konzert, welches beifällig aufgenommen wurde.

Thorn, 15. November. Der Pfarrer Hänel in Honrath in der Rheinprovinz ist zum Pfarrer an der neustädtischen evangelischen Kirche zu Thorn von dem Patronate berufen und vom Konsistorium bestätigt worden.

Für die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung angesetzt: Am 2. Dezember wider den Knecht Franz Lewandowski, ohne festen Wohnsitz, wegen Raubes, wider den Arbeiter Simon Stalkowski aus Trzianno wegen wissentlichen Meineides, am 3. Dezember wider den Stellmacher Siegmund Sikorski aus Szczuka wegen Sittlichkeitsverbrechens, wider den Landbriefträger Karl Kremin aus Hohenkirch wegen Verbrechens im Amte, am 4. Dezember wider den Arbeiter Thomas Szymanski aus Friedrichsbruch, wider den Scharwerksknecht Johann Hinz aus Domäne Unislaw, wider den Pferdeknecht Franz Ziolkowski aus Unislaw, wider die Scharwerker Theophil Wlosniewski aus Raczepniewo und Franz Kucharszewski aus Raczepniewo, wider den Pferdeknecht Andreas Malankowski (alias Malanowski) aus Unislaw, wider den Scharwerker Stephan Mlodzikowski aus Stablewitz, sämmtlich wegen Aufruhrs, wider den Steinsetzer Alexander Kwiatkowski, ohne festen Wohnsitz, wegen versuchten Raubes, vorsätzlicher Körperverletzung und Diebstahls, wider den Fischer Paul Malinowski aus Thorn wegen versuchten Raubes und vorsätzlicher Körperverletzung, am 5. Dezember wider die unverehelichte Arbeiterin Marianna Schews aus Duliniewo wegen Kindesmordes.

[] **Mocker**, 14. November. Die Arbeitslast des Pfarrers der St. Georgen-Gemeinde in Thorn, Herrn Andriessen ist eine sehr große. Die Kirche der neustädtischen Gemeinde, welche auch von der St. Georgen-Gemeinde benutzt wird, ist klein und für die beiden Gemeinden (zumal auch Mocker und andere Ortschaften dort eingepfarrt sind) völlig unzureichend. Zur Befriedigung des kirchlichen Bedürfnisses und zur Entlastung des Pfarrers ist nun Seitens des Königlichen Konsistoriums zu Danzig die Anstellung eines Pfarrvikars in Mocker beabsichtigt. Bis der Bau einer eigenen Kirche in Mocker, für welche schon Jahre lang gesammelt wird, erreicht wird, soll die Regierung angegangen werden, die Mitbenutzung eines Saales in dem neu zu erbauenden zweiten großen Schulgebäude zu gottesdienstlichen Zwecken zu gestatten.

≡ **Gollub**, 16. November. Einem Betrug, wie er wohl selten vorkommt, ist ein hiesiger Kaufmann zum Opfer gefallen. Am Donnerstag Abend wurde der Kaufmann H. von einem Zwischenhändler aus Dobrzyn befragt, ob er nicht einem aus Amerika wiedergekehrten Russen, der sich z. Z. in Rypin in einem Gasthause aufhalte, eine größere Anzahl Dollars in russisches Geld umwechseln möchte. Er sei, so erzählt der Zwischenhändler, dem aus Amerika wiedergekehrten Manne auf dem Wege nach Rypin begegnet und dieser habe ihn gefragt, ob er ihm amerikanische Banknoten umwechseln könne. Da er im Besitz soviel russischer Rubel nicht war, um die Banknoten zu wechseln, erbot er sich, einen Geldmann zu besorgen, der mit ihm das Wechselgeschäft machen würde. Der Amerikaner war damit zufrieden und versprach ihm 10 Rubel als Entschädigung. Herr Kaufmann H. besorgte sich nun von einem anderen Geschäftsfreunde hierselbst noch 500 Rubel und fuhr mit 1200 Rubel nach Rypin. In dem bestimmten Gasthause fanden auch der Kaufmann und der Zwischenhändler den Amerikaner. Dieser zeigte die Banknoten vor, und nach vorheriger Vereinbarung wurden ihm 1200 Rubel aufgezählt. Herr H., dem die amerikanischen Banknoten unbekannt waren, äußerte sein Bedenken über die Richtigkeit derselben, worauf ihm der Amerikaner 50 Rubel mit dem Bemerken zurückgab, daß er diese als Entschädigung behalten könne, falls die Banknoten nicht den vollen Betrag von 4 Mark 25 Pf. für 1 Dollar erzielen würden, H. dagegen mußte dem Amerikaner einen Schuldschein über 50 Rubel ausstellen. Der Kaufmann H. kam nun nach Gollub und präsentirte hier seine Banknoten, die sich aber zu seinem Schrecken als bereits ausgespielte und werthlose Lotterieloose herausstellten. H. begab sich sofort nach Rypin zurück, doch Mann und Geld waren spurlos verschwunden. H. ist somit nach dem heutigen Rubelkurse um 2840 Mk. 50 Pf. geprellt. Zur Charakterisirung des Gauners mag noch bemerkt sein, daß er oben drein noch die Frechheit besaß, die Echtheit der russischen Papierrubel anzuzweifeln. Seitens des Geschädigten sind nun in den Grenzorten und in Rypin alle Maßregeln getroffen, um des Betrügers habhaft zu werden.

⊛ **Bischofswerder**, 14. November. Die Nachricht von dem Bau einer Bahn von Marienwerder über Bischofswerder nach Lautenburg hat hier und in der Umgegend die Bewohner und Behörden wegen der anzulegenden Bahnhöfe in Thätigkeit versetzt. So war hier vor einigen Tagen eine Petition an den Herrn Minister in Umlauf, in welcher gebeten wird, nicht in Peterwitz, sondern hier einen Bahnhof anzulegen. Dieser Wunsch ist vollständig berechtigt, wenn man berücksichtigt, wie stiefmütterlich die Stadt bei dem Bau der Thorn-Insterburger Bahn hinsichtlich Anlage des Bahnhofs behandelt worden ist, und welche Nachtheile die Stadt und ihre Bewohner dadurch im Verhältniß zu anderen Städten erleiden. Noch nachtheiliger würde es für die Stadt sein, wenn bei dem jetzt beabsichtigten Bahnbau dieselbe wiederum leer ausgehen sollte. Durch die Herlegung eines Bahnhofes könnten die jetzt empfundenen Uebelstände wenigstens einigermaßen ausgeglichen werden.

σ **Gr. Schliewitz**, 15. November. Vorgestern verließ nach fast dreijähriger Thätigkeit der evangelische Pfarrer Herr Fetschrin sein Kirchspiel Gr. Schliewitz, um nach Szabienen in Ostpreußen überzusiedeln. Am Sonntage nahm der Scheidende in einer ergreifenden Predigt Abschied von der Gemeinde. Herr Fetschrin hat sich durch treue Erfüllung seiner Pflichten und durch wahre Begeisterung für seinen Beruf die Achtung Aller erworben, so daß sein Scheiden bedauert wird. Seiner unermüdeten Thätigkeit ist es zu danken, daß der Baufonds für die Kirche durch freiwillige Beiträge auf 7500 Mk. gestiegen ist, so daß mit dem Neubau wohl bald begonnen werden kann. Der Gemeinde-Kirchenrath hat ein Bittgesuch an das Konsistorium eingereicht, die erledigte Pfarrstelle dem Predigtamts-Kandidaten Herrn Klein, der den Pfarrer Fetschrin eine Zeit lang vertreten hat, zu übertragen. — Durch das milde Wetter des November haben die Saaten in unserer Gegend sich erholt. Der früh gesäete Roggen ist gut verstaudet und der späte ziemlich entwickelt, so daß der Stand desselben ein befriedigender ist.

Konitz, 16. November. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Postverwalter Karl Krüger aus Krojanke, welcher in 10 Fällen amtliche Gelder im Betrage von 8800 Mk. unterschlagen und zur Verdeckung dieser Unterschlagungen die Bücher gefälscht hat, unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte gab an, er habe das Geld in Spekulationen mit Getreide und Papieren verloren; 5500 Mk. hat er übrigens der Post zurückerstattet.

Ferner wurde der Pächter Andreas Cichocki aus Wielle wegen eines in einem Schuldprozeß zu Gunsten eines Anderen geleisteten Meineides zu 5 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Cichocki, ein herabgekommener Mensch, der früher ein Gut von 1500 Morgen sein Eigen nannte, betrieb in den letzten Jahren das Geschäft eines „Allerweltszeugen", um die Zeugengebühren einzuheimsen. Seit 1887 ist er in 20 Prozeßsachen als Zeuge vernommen worden; wie viele Meineide er schon geschworen hat, läßt sich denken.

ǂ **Flatow**, 16. November. Der Kreis Flatow ist für die am

getheilt worden. Der Kandidat der konservativen Partei Herr v. Helldorf-Bedra wird sich am 24. d. Mts. in Flatow, am 25. in Krojanke und Zempelburg und am 26. in Vandsburg und Pr. Friedland den Wählern vorstellen. Wie verlautet, wird auch der deutschfreisinnige Kandidat, Herr Landrichter Neukirch Konitz, sich den Wählern vorstellen. — Die für die Menschheit so wichtige Erfindung des Professors Koch wird von einer hiesigen Dame bereits in Anspruch genommen. Dieselbe hat sich heute nach Berlin begeben, um Heilung von ihrem Lungenleiden zu suchen. Auch einer unserer Aerzte hat sich heute nach Berlin begeben, um die Methode dieses Heilungsprozesses kennen zu lernen.

* **Pr. Stargard**, 15. November. Der hiesige Turnverein veranstaltete heute zur Feier seines Stiftungsfestes ein Konzert in der Turnhalle. Die aus 12 Mann bestehende Kapelle der seit dem 1. Oktober hier in Garnison gelegten III. Abtheilung des 36. Feldartillerieregiments lieferte die Musik.

J **Danzig**, 16. November. Heute Abend fand im Saale der Herberge zur Heimath die General-Versammlung des evangelischen Vereins für Westpreußen statt. Der Vorsitzende, Herr Militäroberpfarrer Dr. Tube erstattete den Jahresbericht, aus dem wir Folgendes entnehmen. Der Verein verlor im letzten Jahre durch Amtsversetzung hervorragende Kräfte, u. A. die Herren Divisionspfarrer Collin, den Gründer des Vereins, Oberpräsidialrath v. Gerlach und Polizeipräsident Heinsius. Die Thätigkeit des Vereins war auch im vergangenen Jahr erfolgreich. In Zukunft namentlich soll die Abhaltung von Familien-Abenden, deren einer in diesem Jahre bereits stattgefunden hat, ins Auge gefaßt werden. Den Vereinsmitgliedern steht eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung. Eine Zweig-Bibliothek ist in Marienburg gegründet worden. Die Verbreitung guter Schriften ist eine Hauptaufgabe des Vereins. Sosind 2000 Exemplare des „Arbeiterfreund" beschafft und von den Arbeitern der Kgl. Werkstätten auch gehalten worden. Für die Stadtmission ist eine gute Kraft in der Person des pensionirten Lehrers Jäschke aus Warlubien gewonnen worden; Herr J. hat zunächst die Vorstadt Schidlitz zum Schauplatz seiner Thätigkeit erkoren. Seine Berichte über das dort herrschende sittliche und leibliche Elend sind recht traurige und mahnen den Verein, mit allen Kräften auf die Linderung des Elends hinzuarbeiten. Eine weitere Arbeit hat der Verein durch die Bildung von Arbeiter-Vereinen übernommen. Nach dem Vortrage des Berichts wurde mitgetheilt, daß in der letzten Sitzung des Provinzial-Vereins für die innere Mission Herr Militäroberpfarrer Dr. Tube zum Vorsitzenden gewählt worden ist. Da genannter Herr auch Vorsitzender des Evangelischen Vereins für Westpreußen ist, so soll mit allen Kräften dahin gearbeitet werden, daß beide Vereine, die beinahe gleiche Zwecke verfolgen, mit einander verschmolzen werden. Der Evangelische Verein für Westpreußen würde dann eine Abtheilung des Provinzial-Vereins für die innere Mission bilden, seine Thätigkeit auf die Stadt und die Umgebung beschränken und dann auch fruchtbarer wirken können. Um zu diesem Ziele zu gelangen, wird eine Sitzung der Vorstände beider Vereine stattfinden.

Danzig, 16. November. (D. Z.) Der Kommandant von Danzig, Generallieutenant v. der Mülbe, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zu den Offizieren von der Armee versetzt worden.

Zu Ehren des von hier als Baurath nach Marienwerder versetzten Hafenbauinspektors Kummer hatte der Westpreußische Fischereiverein, dessen stellvertretender Vorsitzender Hr. Kummer mehrere Jahre gewesen ist, gestern im Schützenhause einen Abschieds-Kommers veranstaltet, an dem ungefähr 100 Personen Theil nahmen. Kummer wurde in zahlreichen Ansprachen gefeiert.

Auf dem in der vorigen Woche in Königsberg abgehaltenen 8. Provinzial-Malertage des Unterverbandes Ost- und Westpreußen wurden die Leistungen der hiesigen Maler-Fachschule mit dem ersten Preise ausgezeichnet.

Zwei Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange ereigneten sich gestern. Aus einem Fenster im dritten Stock eines Hauses in der Röpergasse stürzte ein 6jähriger Knabe auf das Trottoir hinab und war sofort todt, und von einem Baue in der Langgasse fiel ein Arbeiter so unglücklich hinab, daß er nach wenigen Minuten starb.

Vom Minister sind an 5 Schulen des Kreises Putzig große Gemälde, unser Hohenzollernhaus darstellend, geschenkt worden. Die Bilder zeigen sämmtliche Kurfürsten, Könige und Kaiser unseres Herrscherhauses.

Marienburg, 15. November. Herr Theaterdirektor Hoffmann aus Graudenz hat hier seine Theatervorstellungen mit der Posse „Flotte Weiber" eröffnet.

⊖ **Elbing**, 16. November. Im Lehrerverein hielt am Sonnabend Herr Lehrer Kuhn I einen sehr interessanten Vortrag über eine Reise, welche er in den letzten Sommerferien nach Moskau unternommen hat. Er erwähnte darin u. a., daß in Bialystock ein Pfund Rindfleisch nach unserem Gelde 15 Pf. und ein Huhn nur 20 Pf., eine Flasche Bier aber 60 Pf. kostete. Das Brennholz soll dort vollständig werthlos sein und in großen Mengen verfaulen. — Eine hiesige Dame, die seit Jahren an Gesichtstuberkulose litt und bereits in der Berliner Universitätsklinik von Professor Dr. Bergmann behandelt worden war, ist in diesen Tagen durch ein Telegramm des Herrn Bergmann nach Berlin gebeten worden, um das Koch'sche Heilverfahren an sich erproben zu lassen. Es soll bereits Besserung eingetreten sein. Der Drausensee wird von Jahr zu Jahr kleiner und flacher. Auch in diesem Jahre ist das Wasser merklich zurückgetreten, so daß sich insbesondere in der Nähe von Streckfuß und nach Wengelwalde zu größere Uferpartien neu gebildet haben. In dem See ist eine Menge neuer Inseln entstanden, deren Zahl die Fischer auf 16 angeben. Die alten Inseln haben sich durch Ablagerung von Schlamm und Kraut bedeutend erhöht, so daß sie jetzt nur noch bei hohem Wasserstande überfluthet werden. Der Fischerei im Drausen ist durch die Stichlingspest im verflossenen Frühjahr großer Abbruch gethan. Besonders ist der Aalfang dadurch wenig erträglich geworden. Die Möwen ziehen sich vom Drausen immer mehr nach dem Haff zurück. Wilde Enten scheinen ihn dafür mehr als früher aufzusuchen, weil sie in den vielen dichtbewachsenen Inseln sichere Verstecke finden. Fischer, die seit langen Jahren das Kleinwerden des Drausen beobachtet haben, wollen behaupten, daß er nach 50 Jahren nur noch ein Sumpf sein wird.

Königsberg, 16. November. Die Ostpreußische Provinzialsynode trat gestern hier zusammen; es wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt. — Die elektrischen Werke sind zum ersten Male nach dem vielbesprochenen Unfalle wieder in Thätigkeit getreten, gestern haben in vielen Läden Probebeleuchtungen stattgefunden.

ǂ **Schippenbeil**, 16. November. Auf dem zweiten Marktplatz, dem „Collasplatz", zeigt das Steinpflaster in der Mitte die mit blauen Steinen ausgelegte Inschrift: „Collas 1751". Es erinnert diese an den Major Collas, Kommandeur der damaligen Schippenbeiler Garnison, welcher nach dem großen Brande im Jahre 1749 den „neuen Markt" zu einem Exerzier- und Paradeplatz anlegte.

φ **Goldap**, 15. November. Ein großer Theil der Landleute in unserem Kreise kauft polnische Gänse auf, mästet dieselben und macht dann durch den Verkauf der Rümpfe, Gekröse und Federn mitunter recht lohnende Geschäfte. In diesem Jahre jedoch finden viele Händler nicht ihre Rechnung, weil die Thiere beinahe um 10 Pf. pro Pfund theurer waren als sonst und die Rumpfe nicht mehr als in früheren Jahren — nämlich das Pfund 50 bis 55 Pf. — bringen. Manche ländliche Besitzer haben 200 Stück und mehr lebende Gänse gekauft.

ei **Pillau**, 14. November. Ueber den zwischen Kopenhagen und Helsingör erfolgten Untergang des schwedischen Dampfers „Kurir" berichtet ein Augenzeuge Folgendes: Der Zusammenstoß des Dampfers „Kurir" mit dem Norwegischen Barkschiff „Rex"

der Dampfer „Kurier“ in ganz kurzer Zeit sank, gelang es der Mannschaft doch, sich in die Böte zu bergen. Leider wurde aber das Boot, in welchem der Kapitain, zwei junge Mädchen, die zur Bedienung der Schiffsoffiziere verwendet wurden, und ein Theil der Mannschaft befand, von der hochgehenden See umgeschlagen, und der Kapitain, die beiden Mädchen und 4 Matrosen fanden in den Wellen ihren Tod. Die 4 Matrosen und das eine Mädchen sind an den Strand von Helsingör getrieben und aufgefischt. Das aufgefundene Mädchen hatte einen jungen Matrosen so fest umklammert, daß die beiden Leichen nur mit Gewalt von einander getrennt werden konnten. Die Leichen des Kapitains und des zweiten Mädchens sind noch nicht gefunden. Wie man annimmt, hat die Schuld an dem Zusammenstoß das Barkschiff „Rex“ allein zu tragen. Dasselbe wurde durch den Zusammenstoß gleichfalls leck geschlagen, konnte sich jedoch bis zum Morgen über Wasser halten und wurde dann durch einen Bergungsdampfer nach dem Hafen von Helsingör gebracht. — Die Thranpresserei in den in Alt-Pillau belegenen Thranbuden der Fischer ist fast ganz eingestellt, da der Herbststichlingfang sehr gering ist und die Stichlinge so mager sind, daß der aus ihnen gewonnene Thran kaum die Kosten des Pressens deckt. Der Preis des Fischthrans ist daher bedeutend, von 10 auf 18 Mk. pro Faß gestiegen. Worauf die Abnahme der sonst an unserer Küste so zahlreichen Stichlinge zurückzuführen ist, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können. — Der vor Kurzem aus der evangelischen Landeskirche ausgetretene Prediger Droste aus Alt-Pillau soll die Absicht haben, sich noch einmal taufen zu lassen. In Folge seines Austritts sollen bis jetzt in Alt-Pillau 50 Personen, darunter eine Anzahl junger unmündiger Mädchen, aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten sein.

Aus Ostpreußen, 14. November. Ein bedauerlicher Unfall hat den Tod des Gendarms Hein in Mußaten bei Heydekrug herbeigeführt. Herr H. wollte einen Dienstritt machen und reinigte daher seinen Revolver. Hierbei entlud sich derselbe, die Kugel drang ihm in den Kopf, und gestern früh erlöste der Tod den bedauernswerthen Mann von seinen Qualen.

Fordon, 16. November. Die neue Eisenbahnbrücke wird eine Länge von 1320 Metern erhalten, also noch länger werden, als alle anderen Brücken bei Thorn, Graudenz und Dirschau (die Graudenzer Brücke hat eine Länge von 1197 Meter). Die Brücke wird 5 Stromöffnungen von je 100 Meter und flußeiserne Ueberbauten erhalten, deren Gesammtgewicht auf etwa 8 Millionen Kilogramm zu veranschlagen ist. Für die Bauzeit sind, vom April 1891 ab gerechnet, nur drei Jahre in Aussicht genommen.

⊙ **Bromberg,** 16. November. Zu der heute von dem Ausschuß zur Förderung des Arbeiterwohls veranstalteten Versammlung behufs Belehrung über die Alters- und Invaliditätsversicherung hatten sich wohl über 600 Personen, meist Arbeiter eingefunden. Herr Landrath v. Unruh erläuterte die Bestimmungen dieses zum Wohle der Arbeiter geschaffenen Gesetzes. Auch wurden Bücher vertheilt, welche Anweisungen enthielten, wie die Arbeiter ihre Pflichten zu erfüllen und ihre Rechte geltend zu machen haben.

Im Juni hatte der Briefträger M. Geldbeträge in Höhe von 631 Mk. für Einzahlungen auf Postanweisungen eingenommen. Im Kruge zu Salwin trank er mit dem Arbeiter Bogs und mehreren anderen Personen zusammen einige Schnäpse und schlief dann ein. Während des Schlafens nahm Bogs ihm das Portemonnai aus der Tasche und entfernte sich damit. Von dem entwendeten Gelde wurden später noch 304 Mk. in seiner Wohnung vorgefunden, 51 Mk. hatte seine Frau in einem Kartoffelfelde vergraben. Wegen des Diebstahls wurde Bogs gestern von der Strafkammer zu 1 Jahr Gefängniß und wegen Hehlerei seine Frau zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Das in der Bahnhofstraße bei einer Beamtenwittwe wohnende bejahrte Frl. N., welche sich durch Nähen in den Häusern kümmerlich, aber rechtschaffen ernährte, befand sich vor mehreren Tagen in dem Hause eines Handwerksmeisters, ebenfalls mit Nähen beschäftigt. Da wurde sie plötzlich krank, und der Meister schickte sie in das Stadtlazareth, wo die N. bald darauf starb. Die Mittheilung von dem Tode ihrer Miethern ging der Vermietherin erst nach einigen Tagen zu, und auf Befragen erfährt sie, daß die Leiche der N. auf dem evangelischen Kirchhofe beerdigt sei. Nunmehr machte die Vermietherin den Verwandten der Verstorbenen, welche in Allenstein wohnen, Anzeige, und Tags darauf erschienen diese hier, um Trauerkränze auf das Grab der Verstorbenen zu legen. Auf dem Kirchhof erfuhren sie zu ihrem Erstaunen, daß ein Frl. N. hier nicht beerdigt worden sei und bei weiterer Erkundigung im Stadtlazareth stellte es sich heraus, daß die Leiche der N., weil sich keine Verwandten gemeldet und auch sonst Niemand sich um die Leiche gekümmert habe, zu wissenschaftlichen Zwecken der Universität Greifswald zugeschickt worden sei. Das war eine für die Verwandten des Fräuleins N. recht niederschmetternde Mittheilung.

☾ **Posen,** 16. November. Die Aerzte der hiesigen Diakonissen-Kranken-Anstalt, Medizinalrath Dr. Rehfeld und Sanitätsrath Dr. Gemmel, werden bereits in den nächsten Tagen Heilversuche an Schwindsüchtigen nach der Dr. Koch'schen Methode machen. Das Heilmittel ist bei dem Dr. A. Libbertz in Berlin bestellt worden, bis heute indeß noch nicht eingetroffen, da dasselbe bei der starken Nachfrage vergriffen ist.

Auf der Landstraße zwischen Sokolitz und Liepe bei Samotschin erschoß sich vor einigen Tagen der Buchhalter J. Wegner aus Smolary mit einem Revolver. In seiner Tasche fand man ein Schreiben, in welchem er von seinen Angehörigen Abschied nimmt, über die Gründe zu seiner verzweifelten That aber nichts sagt.

Aus dem Kreise Schubin, 16. November. Der am 19. November in Gollantsch mit dem Jahrmarkt zusammen anstehende Viehmarkt ist wegen der Maul- und Klauenseuche aufgehoben worden. Es darf deshalb ein Auftrieb von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen nicht stattfinden.

Westpreußische Provinzialsynode.

* Danzig, 14. November.

Aus der Sitzung vom 14. ist noch nachzutragen:

Auf den deßfalsigen Antrag des Königl. Konsistorii beschloß die Synode:

1. die jetzige Diözese Konitz so zu theilen, daß die im Kreise Schlochau gelegenen Kirchengemeinden eine und die in den Parochien Konitz und Tuchel eine zweite Diözese, bezw. je einen Kreissynodalverband bilden;

2. Die Kirchengemeinden Burendorf, Fürstenwerder, Schöneberg, Tiegenhof und Tiegenort von der Diözese bezw. dem Kreissynodalverbande Marienburg abzuzweigen und der Diözese Danzig Nehrung zuzuweisen, sowie im Anschluß daran, den jetzt bestehenden Synodalverband Danzig-Werder-Nehrung aufzulösen und sowohl die Diözesen Danzig-Werder wie Danzig-Nehrung zu je einem selbstständigen Kreissynodalverbande zu erheben;

3. den bestehenden Kreissynodalverband Karthaus-Neustadt aufzulösen und jede der bereits bestehenden Diözesen Karthaus sowohl wie Neustadt zu einem selbstständigen Kreissynodalverbande zu erheben;

Endlich wurde der Antrag des Gemeindekirchenraths Schloppe, wiederum die Kirchenbücher der Tauf-, Konfirmanden-, Trau- und Sterberegister doppelt anzufertigen und das zweite Exemplar bei dem Landrathsamte oder bei dem Amtsgerichte der nächsten Stadt oder an einem sonst geeigneten Orte aufzubewahren, einstimmig abgelehnt.

Sitzung am 15. November.

Der Vorsitzende berichtete zunächst über einige von dem Consistorium verwaltete kirchliche Fonds.

1. Der Fonds für kirchliche Zwecke hatte am 1. April einen Bestand von 2774,88 Mk.

2. Der Gesangbuchfonds zur Erleichterung der Einführung des neuen Gesangbuches betrug 2078,90 Mk.

3. Der Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen solcher Geistlichen, welche in der Provinz Westpreußen amtirt haben, betrug 632 Mk.

Zu Mitgliedern der theologischen Prüfungskommission wurden der Gymnasialdirektor Carnuth-Danzig und der Pfarrer Schmelding-Commerau durch Akklamation wiedergewählt.

Ueber die Vorlage des Ober-Kirchenrathes wegen Abänderungen des Kirchengesetzes über die Fürsorge für Wittwen und Waisen der Geistlichen berichtete Pfarrer Ebel-Graudenz. Nachdem der Kommissarius des Ober-Kirchenrathes betont hatte, daß weiter gehende Aenderungen und Wünsche zur Zeit nicht möglich wären, wenn nicht das ganze Gesetz gefährdet werden sollte, beschloß die Synode:

1. Die Erhöhung der Maximalpension von 300 auf 600 Mk. für Wittwen von Geistlichen unter 10 Dienstjahren als äußerst wünschenswerth zu bezeichnen.

2. Zu erklären, daß die Nichtanrechnung von mindestens 300 Mk. resp. 60 Mk. aus örtlichen Stiftungen einem allgemeinen Wunsch entgegen komme.

3. die von dem Kirchenregimente in Aussicht genommene Aenderung, daß die Ermäßigung der Pfarrbeiträge in demselben Verhältnisse stattzufinden habe, als die eventuelle Anrechnung der örtlichen Bezüge nach § 9, als sehr dankenswerth zu begrüßen,

4. zu erklären, daß, wenn diese Aenderungen auf der General-Synode zum Gesetz erhoben werden sollte, den Geistlichen eine neue Beitrittsfrist zu gewähren sei.

Ueber die Anträge der Kreissynode Danziger Höhe, Straßburg und Schwetz auf Abänderung des Kirchengesetzes betreffend das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen dahin, daß das Emeritengehalt vor vollendetem 11. Dienstjahre $\frac{15}{60}$ betragen und von da mit jedem zurückgelegten weiteren Dienstjahre um $\frac{1}{60}$ bis zum Höchstbetrage von $\frac{45}{60}$ steigen solle, ging die Synode, nachdem das Kirchenregiment erklärt hatte, daß dafür zur Zeit die Mittel nicht vorhanden, zur Tagesordnung über.

Das Königl. Konsistorium hatte der Synode eine Vorlage betreffend der Regelung der Sterbe- und Gnadenzeit bei Pfarrstellen gemacht. Die Synode beschloß im Wesentlichen:

a die Hinterbliebenen der im Pfarramte einer Kirchengemeinde unter Bestätigung des Kirchenregiments auf Lebenszeit angestellten und in diesem Amte sterbenden Geistlichen sind nach Maßgabe des zu erlassenden Gesetzes berechtigt, den Nießbrauch in Betreff des Vermögens und der Einkünfte der Stelle, einschließlich der Stolgebühren, noch während des Sterbemonats und einer Gnadenzeit von weiteren sechs Monaten fortzusetzen.

b. Die Einkünfte des Sterbemonates werden als zum Amtsverdienst des verstorbenen Geistlichen gehörig behandelt.

c. Anspruch auf Gnadenzeit haben nur die Wittwe und solche eheliche Kinder des verstorbenen Geistlichen, welche sich zur Zeit seines Ablebens in seiner väterlichen Gewalt befanden und ihren Unterhalt von ihm empfangen hatten, so weit sie nicht rechtmäßig enterbt sind.

d. Mehreren auf die Sterbe- und Gnadenzeit Berechtigten steht der Nießbrauch gemeinschaftlich zu.

Ist jedoch eine Wittwe vorhanden, so gebührt ihr allein die Erhebung und Verwendung der Bezüge mit der Verpflichtung, für den Unterhalt der nach a neben ihr berechtigten Kinder zu sorgen bezw. sich mit dem am Sterbemonat Betheiligten nöthigenfalls auseinanderzusetzen.

e. Die Geschäfte der erledigten Stelle werden während der Sterbe- und Gnadenzeit, sofern ihre Verwaltung nicht durch örtliche Einrichtungen gesichert ist, durch die Diözesangeistlichen und die in der Diözese wohnhaften Kandidaten unentgeltlich versehen. Die zum Bezug der Stelleneinkünfte Berechtigten haben auf ihre Kosten den Vertretern Beherbergung und Beköstigung, auch die nöthigen Fuhren, soweit diese nicht nach örtlichem Rechte durch andere Verpflichtungen gestellt werden, zu gewähren.

f. Sieht sich das Konsistorium durch die Umstände veranlaßt, für die Verwaltung des erledigten Amtes einen besonderen Vertreter am Orte zu bestellen, so haben die zum Bezug der Stelleneinkünfte Berechtigten demselben Nahrung, Heizung, Licht und Beköstigung unentgeltlich zu gewähren oder nach Wahl und Festsetzung der Behörde einen angemessenen Beitrag zu den Kosten der Vertretung zu leisten.

g. Vorstehende Bestimmungen finden, sofern nicht ein Anderes vereinbart wird, auf die Hinterbliebenen überall da keine Anwendung, wo die Sterbe- und Gnadenzeit zusammen nach dem bisherigen Rechte die Dauer von sieben Monaten übersteigt.

Nach ostpreuß. Provinzialrecht haben die Gemeinden die Reisekosten für den einzuweihenden Pfarrer zu tragen und außerdem demselben zur Deckung der Kosten der Beschaffung des ersten Dienstkleides ein sogenanntes Mantelgeld zu zahlen. Auf Vorschlag der Verfassungskommission beschließt die Synode: die Aufhebung der Bestimmungen über die Mantelgelder in Vorschlag zu bringen.

Endlich entlastet die Synode auf Antrag der Finanzkommission den Synodalrechner hinsichtlich der Rechnungen pro 1887/88, 1888/89, 1889/90 und genehmigt den Etat für die Zeit vom 1. April 1891 bis 1894, welcher in Einnahme und Ausgabe auf 132995 Mk. abschließt.

Die Einnahme stellt sich zusammen:

Tit. 1. Bestand aus der vorangegangenen Synodalperiode gleich 9219,71 Mk., Tit. 2. An Beiträgen der Kreis-Synodal-Kassen gleich 123775,29 Mk., Sum. 132995,00 Mk. Die Ausgaben betragen: Tit. 1. Beitrag zur Generalsynodalkasse jährlich 360 Mk. gleich 1080,00 Mk., Tit. 2. Umlage für den Pensionsfond der evangelischen Landeskirche jährlich 23073 Mk. gleich 69219,00 Mk., Tit. 3. Umlage für den Reliktenfond jährlich 15382 Mk. gleich 46146,00 Mk., Tit. 4. Kosten der Provinzialsynode, a. Reisekosten und Tagegelder 3350,00 Mk., b. sachliche Ausgaben 2800,00 Mk., Tit. 5. Kosten des Provinzialsynodalvorstandes, a. Reisekosten und Tagegelder jährlich 666,67 Mk. gleich 2000,00 Mk., b. zur Verfügung des Präses jährlich 600 Mk. gleich 1800,00 Mk., Tit. 6. Kosten der Abgeordneten der Provinzialsynode zu den theologischen Prüfungen jährlich 200 Mk. gleich 600,00 Mk., Tit. 7. Kosten der General-Kirchenvisitation jährlich 1000 Mk. gleich 3000,00 Mk., Summa 132995,00 Mark.

Verschiedenes.

— [Die erste Depesche] auf der neuen Telegraphenlinie Berlin-Rom war ein Glückwunsch-Telegramm Kaiser Wilhelms am Geburtstage des Kronprinzen von Italien. Der Kronprinz erwiderte dasselbe sofort unter dem Ausdruck seiner innigsten persönlichen Freundschaft.

— Falsche Zwanzig- und Zehnmarkstücke sind in Tilsit angehalten worden. Die ziemlich scharf geprägten Münzen tragen sämmtlich das Bild Kaiser Wilhelms I. und das Münzzeichen A., die Zwanzigmarkstücke die Jahreszahl 1883, die Zehnmarkstücke die Jahreszahlen 1873 und 1878. Man sei also auf der Hut!

— [Infolge einer Explosion] eines Behälters brach in einer Petroleumraffinerie in Fiume (Kroatien) Feuer aus, welches jedoch durch rechtzeitiges Einschreiten der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

— [Entgleist] ist der Orientexpreßzug bei Neusatz (Serbien). 18 Personen sind dabei zu Schaden gekommen.

— [Entgleist] ist in der Nacht zum Sonnabend ein Extra-Militärzug bei Topsin in der Türkei infolge der stattgehabten Ueberschwemmungen. Von den Waggons wurden 8 zertrümmert, gegen 40 Personen wurden getödtet und ebensoviele verwundet. Der Verkehr ist gänzlich unterbrochen.

— [Eine Jagd nach „Modellköpfen“] herrscht jeden Nachmittag in der Gegend der alten Waisenhauskirche in Berlin, welche letztere die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung für ihre Fachschulen benutzt. In einer einzigen Klasse lernen 64 Schüler ... Lehrstunde zwei Haarschnitte verlangt werden, so müssen jedesmal 128 Menschen aufgetrieben werden, welche Lust haben, sich umsonst die Haare schneiden zu lassen. Wer von den Vorübergehenden deshalb irgend so aussieht, daß er das Geld für diesen Luxus gern spart, wird höflich eingeladen. Fünf Lehrer kontrollieren unablässig die Arbeit. Der Oberlehrer macht einen Haarschnitt vor und begleitet denselben mit Erklärungen, welche die Schüler zu Hause in einem Heft ausarbeiten müssen.

— [Eine That rührender Kindesliebe] hat eine Näherin in Berlin, Marie P., vollbracht. Das junge und hübsche Mädchen, welches als Schneiderin in fremden Häusern näht und sich wegen ihrer Geschicklichkeit großer Beliebtheit erfreut, hat für eine schwerkranke Mutter zu sorgen, deren Pflege die Geldmittel des Mädchens in den letzten Tagen völlig erschöpft hatte. Der letzte Werthgegenstand befindet sich im Leihhause. Aber Nöthiges mußte für die Mutter beschafft werden. Da ließ sich das brave Mädchen bei einem Friseur ihr prächtiges, goldblondes Haar abschneiden, welches die Bewunderung aller Bekannten erregte, und verkaufte es dem Haarkünstler zu einen Preise, der die augenblickliche Noth sofort linderte.

— [Der Riesen-Grenadier] im ersten Garde-Regiment z. F. in Potsdam, über den wir jüngst berichteten, ist in seine heimathlichen Gefilde am Rhein zurückgekehrt, da der stramme Dienst den erst 19 Jahre alten Rekruten über die Maßen angestrengt hat. Trotz dieses Verlustes eines 2,25 Meter langen Angehörigen hat das erste Garde-Regiment z. F. doch noch einen Mann aufzuweisen, welcher um zwei Centimeter länger ist, als der berühmte „lange Plüskow“.

[Sonderbare Hinrichtung.] Der Gouverneur von Chaplior (Afghanistan) wurde kürzlich wegen Mordes hingerichtet. Die Hinrichtung geschah in der Weise, daß der Verurtheilte vor eine Kanone gebunden wurde, die dann abgefeuert wurde.

Neuestes. (T. D.)

*** Danzig, 17. November. In der heute begonnenen Verhandlung gegen den ehemaligen Landesdirektor Dr. Wehr und Genossen hielt der Staatsanwalt die Aussage des mitangeklagten Agenten Krispin für nicht maßgebend, da dieser wegen Meineids bereits angeklagt war, wenn er auch freigesprochen worden ist. Darüber gerieth Dr. Wehr in hochgradige Erregung, er beschwerte sich darüber, daß Krispin zweimal in einer Sache unter Anklage gestellt werde, man habe ihm dadurch einen Entlastungszeugen genommen und ihn rechtlos gemacht. Der Staatsanwalt erklärte, daß der Beschluß, Krispin abermals unter Anklage zu stellen, nicht von ihm, sondern von der Oberbehörde in Marienwerder ausgegangen sei.**

*** London, 17. November. Die Bankfirma Gebr. Baring ist zahlungsunfähig. — Dazu theilt die Londoner „Times“ mit, daß die Schwierigkeiten vollständig überwunden sind. Die Verbindlichkeiten betragen 21 Millionen, darunter werden 15 Millionen Wechsel geschätzt; es ist ein Ueberschuß von 3 800 000 Pfund Sterling (ein Pfd. gleich 20 Mark) vorhanden. Der „Standard“ warnt vor unnöthiger Besorgniß; schlimmstenfalls könnten Zahlungseinstellungen Argentiniens und Uruguays erfolgen, worauf das Publikum indeß längst vorbereitet ist.**

Zara, 17. November. Bei Almissa ging in Folge eines Windstoßes ein Schiff unter, welches Arbeiter zur Olivenernte nach der Insel Bragga bringen sollte. 37 Personen und 100 Thiere sind umgekommen. 19 Personen, 34 Stiere sind gerettet.

Berlin, 17. Novbr. (T. Dep.) Russische Rubel 243,90.

Danzig, 17. Novbr. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durege.)
Weizen: loco matt, 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Mk. 183, hellbunt inländischer Mk. 187, hochbunt inländ. Mark 191, Termin April-Mai 126pfd. zum Trans. Mark 150,00 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 152,00.
Roggen: loco unver., inländ. Mk. 165—171, russ. und polnischer zum Transit Mk. 118—120, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 120,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. —.
Gerste: große loco inl. Mk. —, kleine loco inl. Mk. —,
Hafer: loco inl. Mk. 124.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 59,50 nichtkontingent. Mk. 40,00.

Königsberg, 17. November 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 61,25 Brief, Mk. 61,00 Geld, unkonting. Mk. 41,25 Geld, per November Mk. 40,75 Geld.

Berliner Centralviehhof, 17. November. **Amtlicher Bericht** der Direktion. Telegraphische Depesche.

Zum Verkauf standen: 2560 Rinder, 11569 Schweine, 1127 Kälber und 4311 Hammel.

In Rindern langsames Geschäft, es bleibt geringer Ueberstand. Man zahlte für Ia 62—64 Pf., IIa 58—60, IIIa 54—57, IVa 50—53 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Der Markt verlief schleppend und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia. 57—58, IIa 54—56, IIIa 44—53, gute Bakonier 46—47 Mk. für 100 Pfund leb. mit 20 Ct. Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; Ia brachte 65—67, IIa 60—64, IIIa 48—59 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der Markt für Schlachthammel zeigte ruhige Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 54—64, IIa 46—53 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. **Berlin,** 15. November 1890.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	23½—24¼	Rum-Couleur	34—35
Ia Kartoffelstärke	23¼—24¼	Bier-Couleur	34—35
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	20—22½	Dextrin, gelb u. weiß Ia	31½—32½
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	12,90	Dextrin secunda	28—29
Frkf. Syrupfabr. notiren fr. Fabr. Frankfurt a. O.	—,—	Weizenstärke (klst.)	39—40
		Weizenstärke (grßst.)	42½—43½
		do. Hallesche u. Schles.	42½—43½
Gelber Syrup	26—27	Schabestärke	35—36
Cap. Export	28—29	Reisstärke (Strahlen)	45½—47
Cap. Syrup	27½—28	Reisstärke (Stücken)	43—44
Kartoffelzucker cap.	27½—28½	Maisstärke	30—31
Kartoffelzucker gelb	26—27		

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Parthien von mindestens 10000 Kilo.

Dienstag Abend 6 Uhr (5533)
warme Grützwurst.
W. Glaubitz. Altestraße 3.

Bekanntmachung.

Behufs Verkauf der Restparzellen, bestehend aus guten Wiesen, der früher **Sommerfeld** gehörigen Grundstücke zu **Steinwage**, werde ich, zwecks Verkaufs derselben (5463)

Donnerstag, 20. d. Mts.

in der Behausung des Herrn **Marohn** daselbst anwesend sein.

A. Wolff.

Bitte sämmtliche Polizeibehörden, sowie Civilpersonen, den Aufenthalt meines Sohnes, des Bäckergesellen Sygmund Simonsohn, nachzuweisen.
Sensburg, den 15. November 1890.
(5513) **J. Simonsohn.**

Dem geehrten Publikum der **Culmer Niederung** empfehle ich mich als geprüfter und vereidigter (5528)
Fleischbeschauer.
A. Schreiber, Schöneich.

Sonnabend Abend ist auf dem Vergnügen des Vereins junger Kaufleute **ein dunkelrother Chenilleshawl** vertauscht worden. Umtausch bei (5527)
Frau Belgard, Trinkestraße 11.

Herren-Rock- und Jaquett-Anzüge (4395)
Mark 20, 24, 27, 30, 36, ff 40 Mk.
Bestellungen nach Maaß keine Preiserhöhung.
L. Prager
Graudenz, Marienwerderstraße Nr. 46.



[137a] **Bernsteinlackfarbe** z. Fußbodenanstrich, à Pfd. 80 Pfg. **E. Dessonneck.**

Weimar-Loose zur Haupt- und Schlußziehung 13.—16. Dezember 1890 **(an der Centralstelle bereits ausverkauft) à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.**, empfiehlt noch bei **schleunigster** Bestellung (5324)
Gustav Kauffmann.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebelsaftes in richtiger Zubereitung bei **Husten-, Lungen-, Brust- u. Halsleiden** findet glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der **O. Tietze's Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50 und 25 Pf. nur bei den Herren **Fritz Kyser** und **W. Zielinski** in **Graudenz.**

Weinblüthen-Duft
von CARL JOHN & Co., Berlin
verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch, à Flacon Mk. 1,00 u. 1,50, zu haben in **Deutsch Eylau** bei **G. Penke**, in **Rosenberg** bei **J. Lenz**, in **Riesenburg** bei **F. Volkmann**, in **Soldau** bei **Doris Nolde.**

Tuch-Versandtgeschäft
Gustav Abicht, Bromberg
empfiehlt sein großes Lager aller
modernen (3872)
Herren- und Knabenstoffe
Damentuche und Friese
in stets neuen Farben in vorz. Qual.
Jeder Versuch lohnt!

Große Auswahl von
Seifen u. Parfümerien
aus den besten Fabriken.
Besonders zu empfehlen **Heiné's centrifugirte Fett-Seifen,** milde und wohlthuend für die Haut. Sämmtl. **medicinische Seifen, Echte Eau de Cologne, Eau de Quinine, Honey-Water, Haarwasser, Brillantine, Thymol-Mundwasser, Salicyl- u. orientalisches Mundwasser, Zahnseifen, Poudre de Riz, Schminken, Haaröle, Pomaden** in bester Qualität und billigsten Preisen vorräthig in der
Drogenhandlg. d. Löwenapotheke.
E. Rosenbohm. (5474)

Meseler Listen à 25 Pfg. bei

Ferdinand Glaubitz **Fleischerei und Wurstfabrik** empfiehlt ff. Trüffelleberwurst, Salami, Cervelatwurst, Corned-Beef, Preßkopf.
en gros Herrenstr. 5/6 en détail

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.
Entöltes Maisproduct. Zu **Flammrys, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten** etc. u. zur **Verdickung** v. **Suppen, Saucen, Cacao** etc. vortrefflich, in Colon.- u. Drog.-Hdlg. 1/1 u. 1/2 Pfd engl. à 60 u. 30 Pf.

(3115)


MARIAZELLER
Magentropfen.
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY**, Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

100 Stück fette (5552)
Tilsiter Käse
billig zu verkaufen.
Molkerei Montau.

Eine neue große (5522)
Schneidernähmaschine
ist **billig** zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Gastwirth Nowatzki, Lessen.

E. BIESKE
vorm. Fr. Poepcke
Koenigsberg i. Pr.
Tiefbohrungen
Ausführung von Tiefbohrungen, Kessel- u. Senk-Brunnen, Wasserleitungen u. Entwässerungen
Pumpen-Werkstatt.
Lager von Ständer-, Saug- u. Druckpumpen, Dampfpumpen, Pulsometern u. Gasmotoren.
Verkauf u. Verleihung von Bohrwerkzeug, Bauwinden, Flaschenzügen etc. Bau u. Kellerpumpen.
E. B. K.
Reparatur-Fabrik
Pumpenfabrik: Specialität: Tiefpumpen in Verbindung mit Kraftantrieb jeder Art.
Tiefbohrungen
Kunststeinfabrikate von P. Jantzen, Elbing.
Lager in Fliesen und Trottoirsteinen, Cementröhren, Krippen, Treppenstufen, Wandbekleidungen und Grabsteinen.

1890er grobk. Caviar Mk. 3.75, Brab. Sardellen Mk. 1 à 1½ Ko.
5 Ko. **Postcoll.** Rollmops M. 2,60 mar. Vollheringe 2,40, Kron-Sardinen 2,—, Kräuter-Anchovis, Bismarck-Heringe 3,50, Bratheringe, Heringe i. Gelée 2,50, Pa. Aal i. Gelée, Neunaugen 6,—, ger. Kieler Sprotten, Bücklinge, Riesenlachsheringe 2.50 bis 3.50. Frische Schellfische, Cabliau etc. 2,50 bis 3.— offer. geg. Nachn. excl. Porto. Ausführl. Preisblätter gratis.
H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nchfl. Ottensen-Altona.

Altes feinstes Grätzer Bier
empfiehlt und versendet [4723]
Gustav Brand.

2 Stück Torfstechmaschinen
sowie
2 Stück Lucht'sche Torfpressen
alle nur ganz kurze Zeit benutzt und wegen Betriebseinstellung disponibel, verkauft billigst (5518)
J. Moses, Bromberg.

Schnitzel (1236)
sind preiswerth zu haben.
Zuckerfabrik Melno.

20 Stück 6 Monate alte
Schweine
sind zu verkaufen. (5551)
Molkerei Montau.

Ein fettes Schwein
und ein **Rind** verkauft (5523)
F. Giese, Linowo.

Eine Landwirthschaft
mit neuen, massiven Gebäuden, unter Pappdach, circa 42 Morgen Land, davon die Hälfte zweischn. Wiesen, bei 2000 Mark Anz., zu verkaufen durch C. Jahr, Graudenz, Blumenstr. 21. Briefmarke erbeten. (5536)

Gastwirthschaft
schöne massive Gebäude, Chaussee geht durch, mit vielem Fremdenverkehr, passend für Fleischer, mit kleiner Anzahl. **billig** zu verkaufen. H. Werner, Bischofswerder. (5546)

Mein Rittergut mit Holzgeschäft
550 Morgen Gerstenboden, 520 Thlr. Reinertrag, Dampfsägewerk, sehr günstige Lage, mit werthvoller Ernte und Inventar, für 45 000 Thlr. verkäuflich bei 20 000 Thlr. Anzahlung. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5548

Mein Mühlengrundstück
bestehend aus fast neuer Bockwindmühle, einem neuen mass. Wohnhause, in welchem Viktualienhandel mit gutem Erfolge betrieben wird und einer guten Scheune nebst 6 Morg. Gartenboden, bin ich Willens eines anderen Unternehmens wegen billig zu verkaufen. 3000 Mk. feste Hypotheken. Off. an Ja. Cyrklaff, Bahrendorf b. Briesen.

Mein romantisch gelegenes, schönes
Grundstück
unweit der Stadt **Graudenz**, mit drei Morg. Land und schönem Obstgarten, passend f. Handw. oder Rentiers, will ich sof. verkaufen oder verpachten. Anfr. bei **Kiebitz, Gr. Kabilunken** bei Graudenz. [5430]

Mein Grundstück
8 Morgen gutes Land, neu erbautes massives Wohnhaus, bin ich willens **billig** zu verkaufen. (5521)
Maurer Tulke, Mischke bei Schießplatz Gruppe.

Geschäfts-Verkauf.
Unser seit vielen Jahren hierorts bestehendes Destillations- und Colonialwaaren-Gros- und Detail-Geschäft sind wir Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (5514)
A. Malachowski Söhne, Strelno, Provinz Posen.

Gasthof-Grundstück
der einzige am Orte, kolossales Geschäft (Chaussee und Kirche), steht zum Verkauf. Bedingungen sehr günstig. Wo? sagt die Expedition des Geselligen unter Nr. 5545.

In **Graudenz** ist ein seit über 40 Jahren mit nachweislich gutem Erfolg betriebenes [5189]
Cigarren- und Tabaks-Geschäft
wegen in Ruhestandsetzung des bisherigen Inhabers vom 1. April 1891 ab anderweitig zu verpachten. Lage des Geschäfts außerordentlich gut. Näheres in der Exped. des Gesell. unt. Nr. 5189.

6000 Mark
zu 5% gesucht auf ein Gut in vorzügl. Kultur von 600 Morgen hinter 24 000 Thaler Bankgelder. Grundsteuer-Reinertrag 1812 Mark. Gefl. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4455 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Zur I. Stelle gesucht
25- bis 27 000 Mark zu 4½% auf ein Grundstück im bestbaul. Zustande. Feuer-Vers. excl. Keller und Fundament 42 000 Mark. Jährliche Miethe ca. 3000 Mk. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4456 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

1000 Mark
werden auf ein Grundstück, welches 6000 Mark in der Feuerversicherung steht u. über 450 Mark Miethe bringt, zur 2ten Stelle hinter 1500 Mark von sofort zu cediren gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich briefl. mit Aufschr. Nr. 5537 in der Exped. des Geselligen melden.

Ein **junger Mann, gel. Materialist**, mit der Stabeisen-, Baumaterialien-, Sämereien-, Dünge- u. Futtermittel-Branche vertraut, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Januar k. Js. Stellung als **Lagerist.** Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5547 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft, verbunden mit Hotelwirthschaft, suche per sofort resp. bis zum 1. Januar einen recht tüchtigen
Verkäufer
welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Meld. sind Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen beizufügen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ich suche für mein Herren-Garderobengeschäft per **sofort** oder zum 1. Januar einen (isr.) (5515)
tüchtigen Verkäufer
erforderlich polnische Sprache. Abschriftl. Zeugnisse, Angabe v. Salair bei freier Station.
Louis Sandler, Inowrazlaw.

Für m. Tuch- u. Manufakt.-Geschäft suche einen flotten, selbstständigen
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. Copie d. Zeugn. u. Gehaltsansprüche erbeten. Auch ein **Lehrling** findet Stellung.
S. Rosenbaums Wv., Neuenburg Wp.

Für mein Manufaktur, Tuch- und Kurzwaaren-Geschäft suche einen
tüchtigen Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Salair. (5511)
Abr. Lipmann, Wronke.

Einen jüngern [5490]
Gehilfen
und einen
Lehrling
suche zum baldigsten Antritt für seine Eisen- und Stahlwaaren-Handlung.
Adolf Lietz, Dirschau.

Commis.
Suche von sofort einen Commis, Materialist, der polnischen Sprache mächtig, sehr gute Stelle. Meld. mit Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsforderung werd. briefl. unt. 5493 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Einen tüchtigen Commis
suche ich für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft per 1. Januar a. c. (5515)
M. Jacoby's Nachf.
Braunsberg Ostpr.

Ein Commis
findet per 1. Januar 1891 inm. Eisenw.-Handl. u. Mag. für Haus- und Küchen-einricht. Stellung. (5517)

Ein Lehrling
aus achtbarer Familie sofort gesucht. Bei Beiden polnische Sprache Bedingung.
Albert Maaß, Gnesen.

Für mein Colonial-, Stab-, Eisenkurzwaaren- und Getreidegeschäft suche per sofort einen älteren, tüchtigen
jungen Mann
der polnischen Sprache mächtig. (5491)
H. Dahmer, Schönsee Westpr.

Ich suche per sofort resp. 1. Dezember für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft en gros und en detail einen zweiten (5520)
jungen Mann
flotten Verkäufer. Salair 400 Mk., nach Leistungen Zulage, bei freier Station.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
B. Freundlich, Pr. Friedland.

Für meine Dampfziegelei suche ich einen erfahrenen und verheiratheten
Ziegelmeister
welcher in der Herstellung der Ziegeleifabrikate vollständig firm und absolut sicher im Brennen sein muß. Die jährliche Produktion von 1000 Mille ist in Akkord zu übernehmen. Antritt im Januar 1891. Zeugnißabschriften erbittet
Paul Krause, Marienwerder.

Ein fleißiger (5505)
Müllergeselle
findet von sofort dauernde Beschäftigung in Nichors'er Mühle b. Zempelburg.

Ein tüchtiger (5498)
Fleischergeselle
kann sofort eintreten.
H. Glaubitz, Langestraße 2.

Als **Landwirth**, beider Landesspr. mächtig, sucht dauernde Stellung von sogleich oder auch später **A. Dunajski**, Graudenz, Marienwerderstr. 29.

Verh. Landw. 46 J. kl. Fam. ev. pol. spr. sucht Neujahr od. sp. Stell. Off. u. Nr. 5540 d. d. Exp. des Geselligen erbeten.

Inspektor-
stelle von sofort in Podlassen p. Gr. Purden zu besetzen. Persönliche Vorstellung bevorzugt. (5485)

Ein verheirath. erster Inspektor
des Poln. mächt., Mitte d. 30 er b. 800 Mk. Anfangsgehalt gesucht durch **A. Albrecht, Königsberg** i. Pr. Alte Reiferbahn 28, part. l. Beding. gegen 20 Pfg.-Marke.

E. verheir., selbstthät., energischer, i. a. Zweig. d. Gärtn. erfahr. **Gärtner**, 32 J. a., o. Familie, m. Hofwirthschaft, Speicherverwalt. u. Gutsschreiberei vertr., s. a. 1. Januar 1891 Stell. a. Hofverwalt., Gärtner od. Förster, d. e. i. d. Forst. bew. Persönl. Vorstell. k. erfolg. Off. w. briefl. m. Aufschrift Nr. 5550 d. d. Exped. des Geselligen erbeten.

Meierstelle Kl. Malsau besetzt.

Suche von sofort einen verheiratheten, ehrlichen (5502)
Hausmann.
Louis Hintzer.

Ein Lehrling
kann von sogleich oder später in meinem Geschäft eintreten. (5483)
H. Krause, Bromberg,

Zum sofortigen Antritt suche ich
einen Lehrling
achtbarer Eltern. (5519)
E. Caspari, Schwetz (Weichsel)
Cigarren- und Tabak-Handlung
en gros & en detail.

Einen Lehrling
sucht Wittwer, Windmühlenbesitzer Orle bei Bahnhof Melno. (5529)

Zwei Lehrlinge
Söhne achtbarer Eltern, können in unserm Colonialwaaren- und Delikateßgeschäft sofort resp. später eintreten bei
Hildebrandt & Krüger.

Ein Kellnerlehrling
kann vom 1. November in Harris Hotel in Briesen eintreten. [5594]

Ein Volontär und ein Lehrling, die **perfekt** polnisch sprechen, finden sogleich Engagement in meinem Tuch-, Mode-Waaren-, Herren- und Damen-Confektions-Geschäft. [5506]
E. Rosenthal in Schwetz.

Eine ev., geprüfte, äußerst (5538)
musik. Erzieherin
mit besten Empfehlungen, sucht zum Januar Eng. Gef. Offerten erbeten unter **K. G.** Amalienhof bei Strelno, Provinz Posen. (5538)

Ein geb., j. Mädchen d. Kurz-, Posamentier- u. Wollwaarenbranche k., gest. auf gute Zeugn., v. 1. Jan. 1891 anderw. Engagement. Off. w. briefl u. Nr. 5542 bis zum 25. d. Mts d. d. Exp. d. Gef erb.

Eine Wittwe sucht als [5541]
Wirthin
Stellung am liebsten bei einem älteren Herrn oder Wittwer. Adresse an Frau Klebb, Danzig, Seifengasse 5.

Eine Meierin
die mit Separatorbetrieb Bescheid weiß, sucht sofort bei 150 Mk. Gehalt und Tantieme (5487)
Labuhn, Arnau b. Osterode Ostpr.

Suche von sofort oder 1. Dezember für mein Schank- u. Materialwaaren-Geschäft ein [5131]
junges Mädchen
mosaischer Confession, der poln. Sprache mächtig und mit dieser Branche vertr. Gehaltsansprüche werden erbeten.
J. Cohn, Griebenau b. Unislaw.

E. **Aufwartefrau** w. ges. Herrenstr. 27 I.

3 junge Leute finden gutes Logis Mauerstraße 9. (5535)

Wohnung [5539]
von 2 Zimmern u. Zubeh. nebst anstoß. Garten oder Hof zur Errichtung eines photogr. Ateliers mit Nordlicht eventl. Atelier ohne Inventar, zu mieth. ges. Angeb. u. **Z. 1000** Thorn postl. erb.

Eine **Wohnung** zu vermiethen Unterthornerstraße 14/15. [5499]

E. m. Zimm. z. vermieth. Langestr. 13, II.

Wohl zu beachten?
Ein anständiger junger Mann, tüchtiger Kaufmann, isrl., der ein gutgehendes Geschäft übernehmen kann, welches eine sichere Brodstelle ist, sucht, um dieses bewerkstelligen zu können, eine anständige Dame mit Vermögen zu heirathen. Strengste Discret. zugesichert. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5549 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Welches Mädchen reich und fein,
Möchte wohl mein Weibchen sein?
Arm zwar bin ich, doch voll Lust
Schlägt das Herz in treuer Brust.
Gütige Off. u N. B. 17 postl. Lötzen erb.

Jul. Gaebel's Buchhandlung
in **GRAUDENZ**
empfiehlt:
Laudien, C. F., Gymnasiallehrer, Ordensgeschichte Preußens. 8. Aufl., geh. 1,50, geb. 2,40 Mk.
Heinel-Laudien, Geschichte Preußens, 8. Aufl., geh. 6,50, geb. 7,75 Mk.
Kuntzenmüller, Dr., Kaiser Wilhelm II. als Prinz, Kronprinz u. Kaiser. Mit vielen Illustr., kart. 1,70 Mk.
Hagemann, Dr., Aug. Was ist Charakter und wie kann er durch die Erziehung gebildet werden? Geb. 1,00 Mk.
Schmidlin, Ed., Illustr. popul. Botanik, 4. verb. Aufl., 2 starke Bände, geh. 10 Mk., geb. 13,50 Mk.
Mondt, Carl, Die Staats-, Civil- und Militär-Carrièren mit dem in 2. Auflage soeben neu erschienenen Nachtrage zusammen geb. 6,75 Mk.
Taschenliederbuch, enth. 255 Volkslieder. 4. Aufl., kart. 0,85 Mk.
Kant, Fr., Lehrer, Uebungsstoff a. d. vaterl. Geschichte, 0,35 Mk.
— Besprechung der Winkelmann'schen Anschauungsbilder, 0,60 Mk.
Souvenir, — Collection Graudenz — 18 photolithograph. Ansichten in Mappe, 1,20 Mk. (5503)

Den durch die Expedition zur Ausgabe kommenden Exemplaren der heutigen Nummer liegt Seitens der **C. G. Röthe'schen Buchhandlung** (P. Schubert) ein Prospekt über die **Cotta'sche Bibliothek der Weltlitteratur** bei. (5526)

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 270.

Graudenz, Dienstag] [18. November 1890.

Aus der Provinz.

* **Rehden**, 14. November. Am Donnerstag hielt Herr Pfarrer Schäfer vor zahlreich erschienenem Publikum aus der Stadt und Umgegend seinen zweiten Vortrag über „die Geschichte der sozialen Frage im Alterthum". Er behandelte die politische Verfassung der Griechen und Römer, wies nach, warum bei ihnen die Monarchie von der Republik und dann in Rom vom Kaiserreich abgelöst wurde, schilderte darauf eingehend die sozialen Zustände der alten Welt, besonders die Stellung der Sklaven betonend, hob dann die gemachten Vorschäge zur Besserung der sozialen Lage hervor, die Gründung von Kolonien, die Herabsetzung des Zinsfußes, die Ackergesetze der Gracchen, die damaligen Zustände immer mit den heutigen vergleichend, wies dann auf den Fortschritt hin, den das Christenthum gebracht. Die alte Welt sagte: „Jeder ist sich selbst der Nächste", das Christenthum: „Liebe Deinen Nächsten"; die alte Welt hatte zwei Klassen von Menschen, Bürger und Sklaven, das Christenthum stellte den Grundsatz auf: Alle Menschen sind Brüder, das Alterthum verachtete, das Christenthum adelte die Arbeit. Gerade die Arbeiter genießen also insbesondere die Segnungen des Christenthums und wenn daher ihre Führer gegen dasselbe hetzen, so sägen sie den Ast ab, auf dem sie sitzen. Den nächsten Vortrag über „die Geschichte der sozialen Frage vom Mittelalter bis zur Reformation" wird Herr Pfarrer Schäfer am Donnerstag den 27. November halten. Die Ausführungen des Redners ernteten ungetheilte Zustimmung.

(**Konitz**, 13. November. In jüngster Zeit wurden Seitens des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins durch einen Boten die Vereinsbeiträge eingezogen. Nach Ablieferung der Beträge und der Sammelliste bemerkte der Vorsitzende zu seinem größten Erstaunen, daß mehrere Personen, von denen es am wenigsten zu erwarten war, keine Beiträge geleistet hatten; es war vielmehr in der Liste die Anmerkung „scheidet aus" eingetragen. Dieser Umstand bewog den Vorsitzenden, Erkundigungen einzuziehen, und so erfuhr er denn, daß die Personen, die ausgeschieden sein sollten, bezahlt und an ein Ausscheiden nicht im Entferntesten gedacht hatten. Der Bote wurde nunmehr ins Verhör genommen, und es ergab sich, daß er auf Anrathen und unter Mitwirkung eines Genossen die Fälschung unternommen und die Gelder unterschlagen und in Gemeinschaft mit seinem „Helfer" „durchgebracht" hatte. Und wer waren die beiden sauberen Patrone? Zwei Schulknaben der vierten Klasse. Muß man einerseits auch staunen über die Raffinirtheit der jugendlichen Betrüger, so muß man doch auch den Kopf schütteln über die Vertrauensseligkeit, mit welcher man Kindern Aufträge giebt, durch deren Ausführung sie so großen Versuchungen ausgesetzt werden. — Wie anderwärts, so haben sich auch hier verschiedene Familien bereit erklärt, solchen Schulkindern, die der weiten Entfernung wegen über Mittag nicht nach Hause gehen können, während der Wintermonate unentgeltlich ein warmes Mittagessen zu verabfolgen.

W **Schlochau**, 14. November. Gestern gegen Abend wurde plötzlich unsere freiwillige Feuerwehr alarmirt. Es brannte in dem nahen Dorfe Damnitz eine Scheune des Besitzers Fetke mit sämmtlichem Inhalte nieder. Durch einen Knecht, der bei der Arbeit rauchte, soll das Feuer entstanden sein.

* **Pelplin**, 14. November. Der emeritirte Pfarrer Herr Piechowski in Skurz beging unlängst sein 60jähriges Priesterjubiläum. Derselbe ist der drittälteste Priester des Bisthums Kulm. Der älteste ist der emeritirte Pfarrer Ruchniewicz (geb. im Jahre 1794) in Jakobsdorf. Ihm folgt an Jahren der Pfarrer Reimann (geb. 1800) in Lubiewo. — Der Vikar Santowski ist von Mewe nach Lubiewo versetzt. — Wie verlautet, soll von Raikau nach hier eine Chaussee gebaut werden.

J **Danzig**, 14. November. Die Getreidezufuhr aus Rußland hat sich wenig geändert, es treffen zwar täglich im Durchschnitt 40 Waggons auf der Speicherbahn ein, aber von diesen sind meist drei Viertel mit Kleie beladen, während nur ein Viertel Getreide enthält. Die eingeführte Kleie wird von der Steuerbehörde auf ihren etwaigen Mehlgehalt streng geprüft. — Die Seeschiffahrt ist trotz offenen Wassers und günstiger Witterung eine sehr schwache. Die hier ankommenden Dampfer finden keine Ladung und fahren nach kurzem Aufenthalte nach einem anderen Seehafen. Im Hafenkanal laden nur wenige Segelschiffe nach England bestimmtes Holz. — Die Oderkahnschiffer hoffen auf ein günstiges Geschäft im Frühjahre, da bedeutendes Material an Steinen und Strauchwerk für den Durchstich bei Siedlersfähre und für die Verlegung der Deiche gebraucht werden wird.

ss **Plehnendorf**, 14. November. Die schöne Witterung und der niedrige Wasserstand der Weichsel begünstigt die Regulirung des Strombettes durch die fiskalischen Dampfbagger. Auf der linken Stromseite gegenüber Weslinken sind gegenwärtig die Dampfbagger Nogat, Plehnendorf und Fasner in emsigster Thätigkeit, das Strombett tiefer zu legen. Die durch Bagger gewonnene Erde wird zur Anschüttung des Ufers unterhalb der Schleuse verwendet.

Ψ **Königsberg**, 14. November. Das Fuhrwesen unserer städtischen Feuerwehr soll vergrößert werden und zwar derart, daß jedes Feuer beim ersten Alarm sofort von zwei Seiten angegriffen werden kann. Es handelt sich namentlich um Vermehrung der Pferde. — Unseren armen Waldanwohnern bietet sich in diesem Herbste ein sehr lohnender Verdienst durch das Sammeln von Wachholderbeeren, die sie nicht nur in den hiesigen Apotheken, sondern auch an Besitzer, welche daraus für Vieh und Pferde sowie für Menschen gegen Krankheiten verschiedene Heilmittel bereiten, verkaufen und gut bezahlt bekommen. Die Forstverwaltung gestattet diese Beerenlese unentgeltlich. Auch durch das Sammeln von Kiefernzapfen bietet sich den Leuten ein schneller und lohnender Verdienst. — Die hiesige Polizeibehörde hat die Anordnung getroffen, daß für den nächsten Winter sämmtliche Häuser der Stadt mit Schnee- und Eisfängern versehen sein müssen, um Unglücksfälle, wie sie früher vorgekommen sind, ferner zu verhüten. — Mit dem Bau des „Königsberger Seekanals" ist bekanntlich auch eine Vertiefung des Pregels, vom Haff bis in den hiesigen Hafen, erforderlich geworden dergestalt, daß Kanal und Pregel vollständig gleiche Tiefen erhalten. Die Vermessungsarbeiten im Pregel werden in der nächsten Woche beginnen. Die ausgebaggerte Pregelerde wird zur Ausfüllung resp. Höherlegung des Terrains auf dem sogenannten Kaibahnhof verwendet werden, auf welchem mit der Fertigstellung des Seekanals viele fiskalische- und Privatbauten errichtet werden. Man nimmt in kaufmännischen Kreisen an, daß sich das ganze Getreidegeschäft auf dem Kaibahnhof konzentriren werde, da dieser mit den Geleisen der Ostbahn in Verbindung steht. Der Hafen ist viel zu klein, um die vielen großen Schiffe, die alsdann direkt von See hier einlaufen werden, aufnehmen zu können, und schon deshalb wird der größte Theil derselben am Kaibahnhof anlegen müssen. Es wird sich alsdann hier ein großartiges Leben und Treiben entfalten.

II **Königsberg**, 14. November. Seit dem Jahre 1870, als ein zweiter Syndikus angestellt wurde, ist der Magistrat nur um ein Mitglied, und zwar um einen zweiten Stadtbaurath vermehrt worden. Seit jener Zeit sind die Arbeiten, welche der städtischen Verwaltung infolge der neueren und neuesten Gesetzgebung übertragen wurden, ganz bedeutend gewachsen. Die Folge davon war, daß mehreren unbesoldeten Stadträthen eine Fülle von wichtigen Amtsgeschäften zufiel, die jede Beschäftigung mit ihren Privatangelegenheiten unmöglich macht. Gegenwärtig besteht der Magistrat aus 8 besoldeten und 12 unbesoldeten Mitgliedern. Neuerdings ist die Frage aufgeworfen worden, ob es an der Zeit sei, in Stelle des Stadtbauraths Hartung, dessen Amt jetzt von einem Hilfsarbeiter mit richterlicher Beschäftigung verwaltet wird, zwei Stadträthe zu wählen. Diese Frage ist von einer vorberathenden Kommission bejahend beantwortet werden. Demnach wird nun der Magistrat den Stadtverordneten für ihre nächste Sitzung eine Vorlage machen. Der erste neue Stadtrath soll als Syndikus angestellt werden mit einem Gehalte von 6000 Mk. Dieser wird verpflichtet, sich in die Liste der Rechtsanwälte eintragen zu lassen, um die Prozesse der Stadt persönlich vor Gericht vertreten zu können. Jede Privatpraxis wird ihm untersagt. Die zweite Stelle soll ebenfalls mit einem Juristen oder einem in der höheren Verwaltung bereiits bewährten Beamten besetzt werden. — Vor einigen Tagen wurde Julius Witt, der Komponist zahlreicher Männerquartette, zu seiner letzten Ruhe begleitet. Er hatte ein Alter von 72 Jahren erreicht. Es dürfte kaum einen Gesangverein in Deutschland geben, in welchem des Verstorbenen „Die Thräne" und „Wenn du im Traume wirst fragen" und viele andere Lieder nicht mit Vorliebe gesungen werden. Um die Förderung des Männergesanges überhaupt und besonders in unserer Stadt und Provinz hat Julius Witt sich hervorragend verdient gemacht. Er war zugleich im Umgange ein liebenswürdiger Mensch, dessen Andenken in den hiesigen Gesangvereinen fortbestehen wird.

ß **Tilsit**, 13. November. Heute feierte das Lieutenant Gnabs'sche Ehepaar das Fest der eisernen Hochzeit. Der Jubilar steht im 90. und seine Gemahlin im 88. Lebensjahre, und Beide erfreuen sich einer guten Gesundheit und Geistesfrische.

(**Posen**, 14. November. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen hat sich in seiner letzten Sitzung, welcher auch der Oberpräsident von Zedlitz beiwohnte, der Petition der Kreisvereine an den Reichskanzler gegen die Aufhebung des Vieheinfuhrverbots angeschlossen. Die Generalversammlung des Provinzialvereins findet am 10. Dezember in Posen statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. das Heimstättengesetz und die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Volksschulen. — Das einzige Gebiet freiwilliger Vereinsthätigkeit, auf dem sich in Posen Deutsche und Polen brüderlich die Hand reichen, ist die Speisung und Bekleidung bedürftiger Schulkinder. Es erhalten alljährlich etwa 150 Kinder während der Wintermonate ein warmes Frühstück und eine größere Zahl warme Kleidungsstücke.

Schwurgericht in Graudenz.

Sitzung am 14. und 15. November.

Heitern und frohen Muthes und zugleich mit der freudigen Hoffnung mit ihrer zum Besuche erschienenen Schwiegertochter am Himmelfahrtstage zur Kirche gehen zu können, begab sich die Familie Drewke aus Alt Jasnitz am 14. Mai d. J. zu gewohnter Stunde zeitig zur Ruhe, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß ihr Haus während der Nacht der Schauplatz eines abscheulichen Verbrechens werden würde. Kaum hatten sämmtliche Personen, Vater, Mutter, Tochter und Schwiegertochter, einige Stunden geschlafen, als sie durch ein Geklirr zu Erde fallenden Glases und durch einen heftigen Knall in der Stube, in welcher die Ehefrau Drewke lag, geweckt wurden. Voll böser Ahnung und mit dem Ausrufe: „Das haben nur Deutsch und Stasierowski gethan," liefen sie, nothdürftig bekleidet, in die Schlafstube der Mutter, und ein entsetzliches Bild bot sich ihnen dar. Rings von Flammen umgeben und aus der zerschmetterten Bettstelle zu Boden geschleudert, lag die arme Frau in ihrem Blute. Nachdem die Flammen gelöscht und die Verletzte in ein anderes Bett gebracht worden war, wurde ein Arzt aus Krone a. Br. herbeigeholt, der ihre Ueberführung in ein Krankenhaus zu Bromberg anordnete. Hier wurde festgestellt, daß sich am rechten Unterschenkel zwei schwere Verwundungen befanden. Das Schienbein war beschädigt und das Fußgelenk zerschmettert, auch waren die Sehnen zerfetzt und zerrissen, so daß die Schwerverletzte für ihr ganzes Leben ein Krüppel bleiben wird. Dies Verbrechen ausgeführt zu haben, waren der Käthner Hermann Wilhelm Deutsch und der Windmühlenpächter Stanislaus Stasierowski aus Wudzin angeklagt, und die beigebrachten Beweismittel waren so schwerwiegend, daß an der Schuld dieser beiden Personen nicht der geringste Zweifel obwalten kann. Mittelst einer mit Pulver geladenen, an beiden Enden mit Holzpfropfen wohl verschlossenen und mit einer Zündschnur versehenen und zum Sprengen gebrachten Wagenbuchse wollten sie das Ehepaar Drewke ums Leben bringen. Daß aber nur die Frau getroffen wurde, rührte daher, daß der Ehemann, der sonst mit ihr in einem Bette schlief, infolge des Besuches und in der Meinung, seine Schwiegertochter werde bei seiner Frau schlafen, in einer anderen Stube sein Lager aufgeschlagen hatte; dieser Plan wurde aber später abgeändert, und die Schwiegertochter legte sich zu der Tochter.

Obgleich die Verbrecher mit großem Raffinement zu Werke gegangen waren, konnten sie doch nicht verhindern, daß sie alsbald ermittelt wurden. Bei der sofort vorgenommenen Untersuchung wurden im Zimmer dreizehn Stücke Eisen gefunden, welche wieder zu einer Buchse zusammengefügt wurden. Ferner befand sich am Fenster ein Strick, den die Angeklagten unter einem der Fensterflügel, welche nicht verschlossen werden konnten, eingeklemmt hatten, und welcher so lang war, daß das an dem einen Ende befestigte Wurfgeschoß, nachdem die Zündschnur angezündet und der gefährliche Sprengkörper durch eine Fensterscheibe ins Zimmer geworfen worden war, auf das Bett fallen mußte. Auf einem nahe gelegenen Roggenschlage wurden die Fußspuren zweier Personen gefunden, und zwar rührte die eine Fußspur von einem ungewöhnlich großen Stiefel her, wie sie Deutsch trägt. Als besonders auffallend wurde am linken Stiefel ein ausgetretener Ballen gefunden, der sich denn auch in der That an dem linken Stiefel des Deutsch vorfindet; in diese Spuren paßten die Stiefel des Deutsch auf das Genaueste hinein. Die anderen Spuren waren kleiner und rührten von den Stiefeln des Stasierowski her, wie eine Probe ergab. Diese Spuren führten durch das ganze Roggenfeld hindurch und gingen an einem Ende über die Straße nach Krone in einen Waldweg, wo sie aufhörten. Hier fingen aber wieder deutliche Wagenspuren an, so daß man mit der Annahme wohl nicht fehlgehen wird, daß die Angeklagten bis hierher mit einem Fuhrwerke gefahren sind und nach Verübung der That dasselbe, jedenfalls in der Absicht, die Spuren zu verwischen, wieder bestiegen haben. In der einen Fußspur wurde auch ein Stückchen Zeug gefunden, und bei einer bei beiden Angeklagten vorgenommenen Haussuchung wurde in der Wohnung des Deutsch eine Hose zu Tage gefördert, welche mit einem Flick von demselben Stoffe versehen war, wie das gefundene Stück Zeug. Ferner wurde bei Deutsch eine Rolle Zündschnur von derselben Beschaffenheit beschlagnahmt, wie sie zur Explosion der Wagenbuchse benutzt worden war; auch fand man ein Stück Blei, ein Pulverhorn, einen Schlagring und andere Gegenstände. In der Behausung des Stasierowski wurde gleichfalls ein Pulverhorn vorgefunden. Thatsächlich sind beide Personen am Abend des 14. Mai auch in dieser Gegend gefahren, doch wollen sie einen anderen Weg benutzt haben. Stasierowski kam zwischen 10 und 11 Uhr nach Hause, entfernte sich aber bald wieder und kam, wie ein Zeuge auf das Bestimmteste aussagt, völlig durchnäßt erst gegen 1½ Uhr wieder zurück.

Die schreckliche That selbst geschah um 11¾ Uhr. Die Ursache derselben wird auf jahrelange Zwistigkeiten zurückzuführen sein, welche zwischen Deutsch und den Drewke'schen Eheleuten bestanden. Infolge einiger Prozesse zwischen beiden Parteien, in welchen Deutsch den Kürzeren zog, wurde dieser so erbittert, daß er einmal ausrief, er gebe demjenigen 500 Thaler zum Besten, der dem Drewke eine Kugel vor den Kopf schieße. Aus Furcht zog Drewke, der vor einer Reihe von Jahren der Nachbar des Deutsch gewesen war, es vor, aus Alt-Jasnitz fortzuziehen und nach Wudzin überzusiedeln. Aber trotzdem ließen die Drohungen des Deutsch nicht nach; Drewke und andere Mitglieder seiner Familie, die sich in Alt-Jasnitz blicken ließen, wurden sogar wiederholt von Deutsch und dessen Genossen Stasierowski durch scharfe Schüsse bedroht. Schon in seiner Jugend hat Deutsch sich den etwas sehr zweifelhaften Spaß erlaubt, Sprengversuche mit Pulver vorzunehmen; so hat er auch einmal eine Wagenbuchse zur Explosion gebracht. Einen Zeugen hat er vor längerer Zeit aufgefordert, einer bezeichneten Person einen mit Pulver geladenen Flintenlauf durchs Fenster ins Zimmer zu werfen, was indessen abgelehnt wurde. Daß Deutsch auch davor nicht zurückschreckte, den Drewke einmal kaltblütig zu ermorden, geht daraus hervor, daß er zu einem Mühlenbesitzer, von welchem Drewke gewarnt worden, über das Land des Deutsch zu gehen, sagte, weshalb er das gethan habe, er würde den Drewke wie einen tollen Hund niedergeschossen und vor dem Richter erklärt haben, Drewke sei mit einem Stemmeisen auf ihn losgegangen, so daß er, Deutsch, sich in der Nothwehr befunden habe. Wenn Drewke erst todt sei, könne man ihm, dem Angeklagten, nichts mehr anhaben.

Stasierowski scheint der Verführte zu sein. Zu wiederholten Malen sprach er sich zu dem eben erwähnten Mühlenbesitzer, dem er wie ein Sohn zugethan war und welchem er wiederholt sein Herz ausgeschüttet hatte, dahin aus, daß Deutsch etwas Schreckliches auszuführen im Sinne habe, und daß dieser ihn überreden wolle, Mitthäter zu sein. So habe Deutsch ihn aufgefordert, mit einem Revolver durch das Fenster in die Wohnung des Drewke zu schießen; dies sei aber noch nicht Alles. Deutsch plane etwas noch viel Schrecklicheres. Als der väterliche Freund ihm nun den Rath gab, sich mit Deutsch nicht weiter einzulassen, reichte Stasierowski dem von ihm in Alles Eingeweihten die Hand und sagte, daß er dessen Rath befolgen werde. Aber es hat den Anschein, als ob es dem Deutsch doch wieder gelungen ist, den Stasierowski von seinem guten Vorsatze abzubringen. Ein Zeuge, der beide Angeklagte am Abend des 14. Mai an sich vorüberfahren sah, will gehört haben, wie der eine sagte: „Wollen wirs heute riskiren?" worauf der Gefragte erwiderte: „Wer nicht wagt, dem es nicht gelingt!"

Der Aussage dieses Zeugen, der allerdings vom Zufall so unheimlich oft begünstigt ist, daß er bereits in mehreren Prozessen dadurch eine Rolle gespielt hat, daß er, an Orten versteckt, wo ihn Niemand, er aber Alles sah und hörte, gerade dann Reden aufgefangen hat, wenn die betreffenden Personen an seinem Verstecke vorübergingen, steht nun aber die Angabe eines Mädchens gegenüber, welches gerade an dem fraglichen Verstecke dicht neben dem Wagen gegangen ist, aber nichts gehört hat. Auf die Aussage des Zeugen, der überdies noch schwerhörig ist, ist also nicht viel zu geben; es bleiben aber immer noch so viel Belastungsmomente übrig, daß die Angeklagten der von ihnen ausgeführten That überführt werden können. Sogar ein Onkel des Stasierowski, der vor Gericht freilich seine Aussage verweigert, hat sich früher zu anderen Leuten dahin geäußert, daß Niemand anders als Deutsch und Stasierowski das Attentat, das durch Zufall nur an der Frau des Drewke zur Ausführung gelangte, verübt habe. Deutsch wird von verschiedenen Zeugen überdies als ein Mensch bezeichnet, vor dem man alle Ursache habe, sich in Acht zu nehmen; so hat er einmal eine Person, in der er sich allerdings geirrt hatte, überfallen. Trotz dieser erdrückenden Beweise konnten beide Angeklagten sich nicht entschließen, ein Geständniß abzulegen; hartnäckig leugneten sie die That. Durch den Spruch der Geschworenen wurden beide des versuchten Mordes für schuldig befunden, und das Urtheil lautete gegen Deutsch auf fünfzehn Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre sowie Stellung unter Polizeiaufsicht. Stasierowski, der als Verführter etwas milder behandelt wurde, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Nun wird wohl die vielgeplagte Drewke'sche Familie für einige Zeit ihres Lebens sicher sein. — Beide Verurtheilte haben gegen das wider sie ergangene Erkenntniß bereits Berufung eingelegt.

Verschiedenes.

— [Graf Moltke] hat den Vorschlag, sein Geburtshaus in Parchim zum etwaigen Ruhesitz für ältere Glieder der Familie Moltke zu bestimmen, nicht angenommen, da er Vorsorge getroffen habe, daß Angehörige der Familie nicht in eine Nothlage kommen. Der Feldmarschall ist vielmehr geneigt, die Moltkestiftung in Parchim mit der in Berlin zu vereinigen, oder aber die Parchimer Stiftung zur Schaffung von Arbeiterwohnungen oder zur Unterstützung von Wittwen und Waisen zu verwenden.

— 3064 Sprachen giebt es gegenwärtig auf der Erde, und deren Bewohner bekennen sich zu mehr als tausend Religionen, von denen wohl jede einzige den Anspruch erhebt, die wahre zu sein. Die Anzahl der Männer ist nahezu jener der Frauen gleich. Das Durchschnittsalter der Menschen beträgt 33 Jahre. Ein Viertel der Erdbevölkerung stirbt vor erreichtem siebzehnten Lebensjahre. Unter 1000 Personen erreichen nur 6 das Alter von 65 Jahren.

— [Brückensturz.] Auf der Oregon and California Eisenbahn stürzte unweit Salem, gerade als ein Zug darüber fuhr, eine Brücke ein. Die Lokomotive und die Wagen fielen in die Tiefe hinab und wurden zertrümmert. Der Zug hatte ungefähr 100 Fahrgäste und fast alle wurden mehr oder minder verletzt. Das Unglück hat im Ganzen 10 Opfer gefordert.

— [Aus der Spielhölle Monte Carlo.] Schon wieder hat die Spielwuth ein Opfer gefordert; es ist dies ein vornehmer junger Japanese, der sich das Leben auf furchtbare Weise genommen hat. Der Unglückliche feuerte zuerst drei Revolverschüsse gegen sich ab, welche ihn jedoch nicht tödteten, worauf er, gerade als die durch die Schüsse alarmirte Nachbarschaft ins Zimmer eilte, sich durch das Fenster auf die Straße herabstürzte. Der Bedauernswerthe hatte in einer Woche 1300000 Francs verloren. Es ist dies — wie in der Generalversammlung der Aktionäre festgestellt ist, der 37. Selbstmord in diesem Jahre. Die Attiengesellschaft, welcher die Spielhölle gehört, hat an ihre Mitglieder die Vertheilung einer Dividende von 160 Franken beschlossen.

— [Seltsames Grabmal.] Eine sonderbare Idee hat ein Bewohner im französischen Departement Meuse zur Ausführung gebracht. Er hat auf dem Grabe seiner Eltern einen Eiffel-Thurm von sieben Metern Höhe errichten lassen, auf dessen Gipfel ein Kreuz sich befindet. Auf der ersten Plattform ist eine Statue des Hl. Josef angebracht und eine zwischen den Hauptpfeilern befindliche Marmortafel enthält die Namen der Verstorbenen, welche im Schatten dieser seltsamen Todtengruft den ewigen Schlaf schlafen.

Briefkasten.

A. S. Es gewinnt allerdings den Anschein, als ob der Miethsvertrag, den Sie am 1. September d. Js. geschlossen haben, mit wechselseitiger Zustimmung vom 1. Dezember d. J. ab aufgehoben ist. Bekunden dies namentlich die als Zeugen benannten Nachbaren, so werden Sie über den 1. Dezember d. Js. hinaus Miethe nicht zu zahlen haben.

C. G. Die Klage beim Schiedsmann unterbricht die Verjährung der Privatklage.

J. K. Sie haben Einbuße bei der Wohnungsmiethe nicht erlitten, den zurückgetretenen Miether entlastet und werden also auch das Handgeld nicht einbehalten können.

B. B. Wenn Sie selbstständiger Kaufmann sind, ist der von Ihnen so lange benutzte Vor- und Zuname Ihre Firma, welche Sie nicht willkürlich ändern dürfen, die bei dem Handelsgerichte, in dessen Bezirk Ihre Handelsniederlassung sich befindet, in das Handelsregister eingetragen und deren Aenderung oder Erlöschen wiederum dort zu melden ist.

B. H. W. Räthselfragen eignen sich für den Briefkasten nicht.

G. L. Die beiden Magistratsmitglieder sind weder Descendenten noch Ascendenten, weder Geschwister noch Geschwisterkinder, also nicht im ersten und zweiten Grade mit einander verwandt. Der Eintritt in den Magistrat wird aber durch Verwandtschaft und Verschwägerung in den beiden ersten Graden gehindert.

J. A. Ihre Behauptung stimmt. Geheimrath Robert Koch war im Jahre 1872—80 Kreisphysikus zu Wollstein in der Provinz Posen. Geboren wurde er 1844 in Klausthal am Harz. 1880 zum Mitglied des Reichsgesundheitsamtes in Berlin ernannt, entdeckte er 1882 den Tuberkelbacillus, war 1883—84 Führer der vom deutschen Reich nach Aegypten und Ostindien ausgesandten Cholerakommission und entdeckte im Januar 1884 in Indien selbst den Cholerabacillus; 1885 ward er zum ord. Professor an der Berliner Universität und zum Geh. Medizinalrath ernannt.

S. K. In den östlichen Provinzen war bisher Mangel an Wasserheilanstalten. Es ist daher nicht überraschend, daß die im vorigen Jahre von Herrn Dr. Warschauer in Inowrazlaw ins Leben gerufene Anstalt sich eines sehr lebhaften Zuspruches zu erfreuen hat. Die Anstalt ist auch für Winterkuren eingerichtet. Ueber die erzielten Heilerfolge, sowie die Frequenz des Etablissements werden Sie auf direkte Anfrage Näheres erfahren.

Aus deutschen Bädern.

Salzbrunn, der im Sommer so belebte Kurort hält schon seit längeren Wochen seinen Winterschlaf und fast scheint es, als sei nun Salzbrunn von der Außenwelt gänzlich vergessen, doch wird der aufmerksame Beobachter bald eines anderen belehrt. Zahlreiche mit gefüllten Brunnenflaschen schwer beladene Frachtwagen, meist stattliche Viererzüge, bewegen sich in bedächtigem Tempo die Dorfstraße entlang nach dem Bahnhofe, woselbst geschäftige Hände der sehr frostigen Waare ein warmes Strohlager in gedeckten Eisenbahnwaggons für die oft weite Reise bereiten. Wohl nur wenige, auch der Salzbrunn regelmäßig besuchenden Kurgäste haben eine Ahnung davon, in welch' ungeheuren Mengen die Salzbrunner Quellen auswärts getrunken werden. Thatsächlich ist bereits seit vielen Jahren der Verbrauch der Quellen am Ort ein verschwindend geringer, gegenüber dem auswärtigen Bedarf, namentlich gilt dies hinsichtlich der Kronenquelle. Beträgt doch der Versand der Kronenquelle in diesem Jahre, dem zehnten Versandjahre überhaupt annähernd 1 Million Flaschen wegen ihrer Wirkung gegen die Gicht, sowie Nieren- und Blasenleiden, welche, wie die Freunde der Quellen behaupten, sofern der Brunnen unter ärztlicher Behandlung gebraucht wird, selten ausbleibt.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. **Berlin, 16. November.** Wie es scheint, steht das Geschäft vor einem Wendepunkt, an manchen Orten nimmt die Produktion schon wieder etwas zu, während sich der Absatz verlangsamt. Der Verbrauch ist aber auch merklich zurückgegangen, und wenn auch die Notirung für feine Butter diesmal noch unverändert belassen wurde, so hat doch Manches schon billiger abgegeben werden müssen. Nur einige der besten Sorten Landbutter zogen wieder eine Kleinigkeit an, doch dürften auch diese ihren Höhepunkt erreicht haben.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Kilogr.) Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 118—120, IIa 113—117, IIIa 100—110 Mk. Landbutter: Pommersche 93—98, Netzbrücher 87—95, Ost- und Westpreußische 88—93, Tilsiter 93—98, Elbinger 93—98 Mk.

Verkauf!

Meine in der lebhaften Provinzialstadt **Bartenstein** in Ostpr. belegene **Ofenfabrik** mit Dampfbetrieb, mehreren Brennöfen und Glasurofen, herrschaftl. Wohnhaus mit großem Baum- und Gemüsegarten, sowie zwei Hufen gutes Land, mit lebendem und todtem Inventarium, Scheunen und Stallungen, bin ich Willens Todesfalls halber im Ganzen, oder auf Wunsch auch ohne Land, bei mäßigem Preise zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Bartenstein liegt direkt an der Bahn und ist Sitz eines großen Land- und Amtsgerichts, sowie eines Gymnasiums.

5397] Frau M. Lemmer.

Ein flottes

Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft

in einer größeren Stadt der Provinz Posen, mit starker Garnison, krankheitshalber mit Grundstück zu verkaufen. Zur Uebernahme 35000 Mk. erforderlich. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5181 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

!Günstiger Kauf!

In einer der größeren Handelsplätze Westpreußens ist ein sehr rentables Colonialwaaren- Cigarren- u. Destillations-Geschäft verbunden mit Hotel unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gebäude massiv. Großer Hofraum mit Einfahrt. Jährlicher Umsatz ca. 150000 Mk. Nur direkte Offerten werden unter Nr. 5378 d. die Exp. des Geselligen erb.

Zwei Kruggrundstücke

mit guten Gebäuden, ergiebigem Acker, günstig belegen, nebst guter Einnahme, bin ich Willens zu verkaufen, oder gegen städtisches, auch nahe bei einer Stadt belegenes, ländliches Mittelgrundstück zu vertauschen. Das Nähere durch Rentier A. v. Czerwinski, Culm. Zur Rückantwort Briefmarke erbeten. [5437

---

5 Hufen Kulm.

mit 2800 Mark Grundst.-Reinertr., nur Rübenacker und die schönsten Kuhwiesen, bei Altfelde, dicht an der Chaussee gelegen, schön eingebaut, ebenfalls kompl. leb. u. todt. Inv., Hypoth. 63000 Mk. Gotha, 15000 Mark Privatgeld, für 90000 Mk. Umstände halber sofort zu verkaufen. Näheres bei J. Heinrichs, Marienburg Westpr. (5355)

Ein Hotel

mit einig. Hektar vorzl. Ackerlande, Garten, gr. Ausspannung, Kegelbahn, Tanzsaal in einer Stadt Westpreußens Bahnstation, ist Umstände halber von sofort zu verkaufen. Offert. werd. briefl. unt. 5132 durch die Exped. d. Gesell. erb. Vermittelung durch Agenten erwünscht.

Ein Gut

von 600 Morg. mit **gutem Boden,** an der Chaussee, zwischen Eisenbahnstation Rheda und der Stadt Putzig gelegen, mit **guten Gebäuden** und **Inventar,** soll für den festen Preis von 116000 Mark mit 31500 Mark Anzahlung verkauft werden. Gerichtliche Taxe 126707 Mk., eingetragene Hypothek 84500 Mk. zu 4 %. (4885)

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Emil Salomon** in Danzig.

Ein in Westpr. liegendes

Gut

von 94 Hektar, welches 2 Chausseen durchschneidet und 3 Klm. von einer Kreisstadt mit Gymnasium entfernt liegt, ist für den Preis von 67000 M. **zu verkaufen.** Gebäude gut, Wirthschaft komplett mit voller Ernte, Milchabsatz nach der Stadt und eigenem Torflager. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 5465 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein beliebtes und gesuchtes

Restaurationsgebäude

mit großen Räumlichkeiten, sämmtlichem Mobilar und Inventar in der Hauptstraße Danzigs gelegen, ist Umständehalber mit 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, bringt außer dem Geschäft noch 700 Thlr. Miethe. Alles Nähere bei J. R. Woydelkow, Danzig, Fleischergasse 10. (5091)

2000 Mark

werden auf sichere Hypothek zu 5% gesucht. Offerten erbittet unter 5264 durch die Exped. des Geselligen.

Ein junger Mann

Manufakt., mit d. Herren- u. Damen-Confekt., sow. m. d. einf. u. dopp. Buchf., deutsch. u. poln. Correspond. vertr., sucht gestützt auf I. Ref. u. Zeugn. p. sof. od. 1. Dez. Engagem. Off. werd. briefl. unt. 5233 durch die Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein in der Eisen-, Material-, Wein- und Destillations-Branche erfahrener

junger Mann

gegenwärtig noch in Stellung, d. gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig Engagement. Gefl. Off. unter **G. A.** postlagernd Schwetz a./W. erbeten.

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton,
Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste."

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücks-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

Kemmerich's cond. Bouillon ist jed. sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.

Victoria.

Stets durch meine Vermittelung Güter, Vorwerke, Wirthschaften und Gastwirthschaften 2c. günstig in der Provinz zu kaufen. — Ebenfalls liefere Käufer, empfehle u. placire Personal beider Geschlechter. [5425]

Posen, Berliner-Str. 11, I. Etage. **A. Grzelak** (früher Förster).

Dütenbranche.

Von einer leistungsfähigen Dütenfabrik in der Provinz Ostpreußen werden zum Vertrieb der gefertigten Dütenfabrikate **Vertreter und Agenten** gesucht. Adressen sind mit Angabe der Provisionsgebühr unter Nr. 5457 in der Expedition des Geselligen niederzulegen.

Sicherer Verdienst.

Solide, tüchtige Personen eines jeden Standes werden bei **hohem Verdienste** f. den Betrieb v. gesetzl. erlaubten **leicht verkäuflichen Staats- und Prämien-Loosen** angestellt. Franko-Offert. an das Bankhaus **Ernst Zimmermann,** Frankfurt a/M.

Stellenvermittelung

für Prinzipale und Handlungsgeh. Preuss, Danzig, Tobiasg. 2. **Suche Commis** für Mat.-u. Dest.-Geschäft 2c., auch der poln. Spr. mächtig, für jetzt u. später. 2 Briefm. einl., dann sof. Antw.

Einen flotten Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, sowie

einen Lehrling

sucht per sofort für sein [5079]

Tuch-, Manufaktur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft

M. Schneider in Mewe Wpr.

Wir suchen für unser Manufakturwaaren-Geschäft einen tüchtigen

Verkäufer
einen Volontär
und einen Lehrling

L. Lipsky & Sohn, Osterode Opr.

Ein unverheiratheter und gewandter

Büreauarbeiter

wird für das Büreau eines Amts- und Gemeindevorstandes sofort zu engagiren gewünscht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 5446 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Von sofort resp. 1. Dezember findet

ein flotter Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, in meinem Tuch-, Manufaktur- und Confektionsgeschäft bei hohem Salair dauernde Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht. (5447)

Julius Lewin, Allenstein Ostpr.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort

einen Commis

mosaischer Confession, der polnischen Sprache mächtig. [5163]

J. Friedmann, Bütow in Pomm.

Ein älterer Commis

(Pole), flotter und freundlicher Expedient, dem gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, findet in meiner Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarrenhandlung- nebst Destillation von Neujahr dauernde Stellung. Photographie bitte beizufügen. (5448)

W. Niedbalski, Inowrazlaw.

Zwei junge Leute

die der polnischen Sprache vollständig mächtig sein müssen, finden in meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft von sofort Stellung. [5254]

L. Hirschfeld, Allenstein.

Für meine Colonialwaaren-Handlung, Destillation und Brauerei suche ich einen [5289]

jungen Mann
und einen Lehrling.

S. Herrmann, Nakel (Netze.)

Für mein Material- und Destillationsgeschäft suche per sofort einen

jungen Mann

Israeliten, mit schöner Handschrift und auch einiger Kenntniß der polnischen Sprache. (5454)

M. Heymann, Schneidemühl, Bäckerst. 10

Stellungsuchende

erh. schnellstens Engagement durch (2214 **Adolph Guttzeit, Graudenz.**

Ein junger Schriftsetzer

sucht dauernde Condition. (5431)

G. Beutler, Pillkallen.

Achtung!

Ueber 1000 Stellen

für Handwerker 2c. bringt stets

„Der deutsche Arbeitsmarkt" Annoncenblatt, Essen (Ruhr)

Proben gratis. Neueste Nr. 20 Pfg.

Böttchergesellen

finden lohnende Beschäftigung bei W. Sultan, Spritfabrik, Thorn.

Ein tüchtiger Müllergeselle

der auf Schneide- und Mahlmühlen gearbeitet hat, sucht von sofort Stelle. Gefl. Offert. werden briefl. m. Aufschr. Nr. 5435 durch d. Exp. d. Gesell. erbetin.

Gesucht w. ein durchaus **anständiger nüchterner und wirklich tüchtiger**

erster Geselle

bei 9 Mark Wochenlohn für meine **Bäckerei.** Offerten werden brieflich mit Aufschrift 5353 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein sold., anspruchsl. **Wirthschafter** m. g. Zeugn., s. v. gl. od. spät. Stell., am liebst. u. Prinzipal. Off. werd. briefl. unt. 5437 d. d. Exped. des Geselligen erbeten.

Unverh., älter. **Wirthschaftsbeamter,** zuverl. u. nücht., s. v. gl. od. später dauernde Stell. Off. werd. briefl. unt. 5438 durch die Exped. d. Gesell. erbeten.

Suche Stellung als Inspektor.

Bin 24 J. alt, $4^1/_2$ J. b. Fach und habe am 1. Okt. meiner Militärpfl. als Einj.-Freiw. genügt. Gute Zeugn. u. Empfehl. stehen mir z. Seite. **Richter,** Neu-Bolitten b. Liebstadt. (5324)

Suche als solider, anspruchsl., energischer **Landwirth** von sofort oder 1. Jan. 1891 Stellung. Bin verh., kinderlos, in den mittl. Jahr., d. Buchführ. u. poln. Spr. mächt. Pr. Ref. steh. z. Seite. Off. u. **L. Z. 100** postl. Usdau Opr.

Wohnort u. Beri. verl., suche f. m. Ritterg. verh. Caut. Verwalt. durch L. Heitmann, Elbing. Meld. m. Marke erb.

Ein Brennereigehilfe

kann sich sofort melden. (5358)

Ende, Brennereiverwalter, Waplitz, (Postort) Ostpreußen.

Dominium Ober-Teschendorf bei Nikolaiken Westpreußen verlangt einen

tüchtigen Rechnungsführer

der auch die Hofverwaltung übernehmen muß von sofort. Heine.

Ein junger Mann

mit der Berechtigung z. einj. Dienst, der $1^1/_2$ Jahre in der Wirthschaft thätig war, wünscht zur weiteren Ausbildung, unter Leitung des Prinzipals, gegen **Pensionszahlung, Stelle,** auf einem Gut mit größerer Viehzucht. Familienanschl. erwünscht. Meldungen werden briefl. m. **Aufschr. 4975 durch d. Exp. d. Gesell. erb.**

Ein Vorreiter

von gleich gesucht in (5365)

Prenzlau b. Hochzehren.

Ein Vorreiter

find. Stellung in Blysinken b. Hohenkirch.

Ein Fohlenknecht

findet von sofort gute Stellung in [5077] Annaberg bei Melno.

Ein unverheiratheter (5342)

Schäfer

bei hohem Lohn kann von sofort oder 1. Januar eintreten.

Ebenso ein verheiratheter

Pferdeknecht

in Gogolewo bei Mewe. Semrau.

Ein Instmann
Ein Nachtwächter } verheirath. oder unverheir.
„ Schäferknecht }

von sofort oder Neujahr gesucht in [5346] Klein Ellernitz.

Auf Dominium Friedenau bei Buchthal in der Neumark wird vom 1. April 1891 bis 15. November 1892

ein Vorschnitter mit 8 Paar Leuten und 4 Jungen

gesucht. (5467)

Gesucht

per sofort ein gewandter, erfahrener

Hausdiener für Hotel.

Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5450 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suchen per sofort oder später einen

Lehrling

für unser Drogen-, Parfümerie- und Farbwaaren-Geschäft. (5449)

Gebrüder Breidenbach, Belgard a. Persante.

Einen Lehrling

sucht Jacob Lebenheim, Bromberg, Leder- und Produktenhandlung.

Für meinen Sohn, Israel., 16 Jahr alt, kräftig gebaut, im Besitz des einj. Zeugnisses, suche ich von sogleich oder 1. Januar 1891 eine Stelle als

Lehrling

am liebsten in einem Bank- und Getreidegeschäft, welches Sonnabends und jüd. Feiertage streng geschlossen ist.

Gilgenburg, im November 1890.

Fischereipächter A. Loewenberg.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, kann in meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft eintreten. (5367)

Anton Hoffmann, Strasburg Wpr.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt L. Puttkammer, Thorn, Breitestraße 90. [5294]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, kann in mein Colonialwaaren-, Eisen- und Destillations-geschäft von sofort eintreten. (5478)

M. Goldstandt's Sohn, Löbau Wpr.

Suche für meinen Sohn, mosaischen Glaubens, der bereits 4 Jahre in meinem Manufaktur- und Mode-Geschäft thätig ist und gute Schulkenntnisse nebst guter Handschrift besitzt, zur weiteren Ausbildung eine Stelle als

Volontair

auf $^1/_2$—1 Jahr. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 5495 in der Expedition des Geselligen erbeten

---

Holzgeschäft.

Ein jung. Mann mit guter Schulbildung, der seine forstliche Lehrzeit absolvirt und dann in versch. Bureaux gearbeitet hat, sucht Stellung als Lehrling in einem Holzgeschäft. Meld. werden briefl. mit Aufschr. Nr. 5235 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Zwei Volontaire

gleich welcher Konfession, der polnischen Sprache mächtig, können sofort in meinem Manufaktur-, Herren- und Damen Confektionsgeschäft eintreten. (5392)

Th. Tobias, Briesen Wpr.

Eine Kindergärtnerin I. Klasse

sucht per 1. Januar 1891 Stellung. Gefl. Off. werden brieflich mit Aufschr. 5429 durch die Exp. d. Ges. erbeten.

Wir suchen von sofort ein junges Mädchen als (5475)

Verkäuferin.

Wilh. Voges & Sohn Bürstenfabr.

Gesucht wird zum 1. Dezember für eine Bahnhofsrestauration eine

Verkäuferin.

Gehalt 180 Mk. pro Jahr. Berücksichtigt werden nur junge Mädchen aus guter Familie. Angenehm ist schon einige Geschäftskenntniß und etwas Kenntnisse von der Küche. Einsendung einer Photographie erwünscht. (5468)

R. Buchholz, Bahnhofswirth, Konitz.

Für unser Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suchen wir zum 1. Januar 1891 eine gewandte (5349)

Verkäuferin

die in einem solchen Geschäft schon thätig gewesen und der deutschen sowie der polnischen Sprache mächtig ist.

Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche sehen entgegen

M. Neumann Söhne, Inowrazlaw.

Für meine in Bromberg, Friedrich-Wilhelm-Str. 9 befindliche Restauration suche ich ein anständiges, nicht zu junges Mädchen als [5352

Verkäuferin,

und zur Stütze der Hausfrau. Familien-Anschluß, gute Zeugnisse Bedingung. Carl Moldenhauer Restaurateur, Bromberg, Friedrich Wilhelm-St. 9.

Ein junges Mädchen

ev., aus achtbarer, anständiger Familie mit guter Handschrift suche ich zum 1. Januar 1891 für meine Gastwirthschaft. Fester Familienanschluß. Phot. nebst Gehaltsansprüche erbeten. [5299]

R. F. Jarke, Konitz.

Ein einfaches, anständiges, älteres

Mädchen

das Kinder gerne hat, Maschinennähen kann, etwas Schneiderei versteht und zeitweise die Beaufsichtigung über 3 Kinder von $1^1/_2$—5 Jahre übernimmt, findet Stellung bei Frau Feldt, Smentau b. Czerwinsk.

Ein einfaches, anständiges Mädchen wird von sofort (5372)

zur Stütze der Hausfrau

gesucht. Amtsstraße 6, I links.

Ein evang., kräftiges Mädchen das

die Meierei

erlernen und sich allen hierbei vorkommenden Arbeiten unterziehen will, findet von sofort Stellung in Annaberg per Melno. Gehalt nach Uebereinkommen. Persönliche Vorstellung nothwendig. [5272]

Zum 1. Januar k. Js. wird auf's Land bei Danzig ein evangel., angenehm aussehendes, sehr sauberes, flinkes

Stubenmädchen

gesucht, gewandtes Bedienen Bedingung, Wäsche **nicht** verlangt. Meldungen mit Zeugnißabschriften werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5445 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 270.

Graudenz, Dienstag] [18. November 1890.

Petition des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins wegen Aufrechterhaltung des Vieh-Einfuhrverbots.

Der Vorstand des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins in Königsberg hat an den Reichskanzler das Gesuch gerichtet, dafür eintreten zu wollen,

daß das Vieheinfuhrverbot mit Rücksicht auf die schweren Gefahren, von denen die Landwirthschaft durch die gegentheiligen, eine Aufhebung oder Abschwächung des Verbotes bezweckenden Bestrebungen der großen Städte und Industriebezirke bedroht wird, aufrecht erhalten bleibt.

Den äußeren Anlaß zu dieser Bitte hat die ebenfalls an den Reichskanzler von dem Magistrat der Stadt Königsberg gerichtete Petition gegeben, in welcher der Reichskanzler gebeten worden war, dafür einzutreten zu wollen,

daß das Verbot der Einfuhr von Rindvieh und Schweinen aufgehoben, mindestens aber die Einfuhr von Schweinen aus Rußland in die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen gestattet werde, wenn auch nur zeitweilig, nämlich so lange die Fleischnoth der ärmeren und namentlich der Arbeiterbevölkerung anhält.

Der Ostpreußische landwirthschaftliche Centralverein bittet nun, mit Rücksicht auf die große Gefahr der Verseuchung, welcher die Viehstämme der Provinz, falls diesem Antrage Folge gegeben werden sollte, ausgesetzt werden würden, der Petition des Magistrats zu Königsberg die Genehmigung zu versagen.

In der Begründung sagt der Ostpreußische landwirthschaftliche Centralverein in der Hauptsache Folgendes:

Die Gesetze gegen die Rinderpest und die auf Grund dieser Gesetze erlassenen Verbote gegen die Einfuhr lebender Rinder, Schafe und Schweine aus Rußland haben es herbeigeführt, daß die Rinderpest seit länger als einem Jahrzehnt den Grenzen unserer Provinz ferngeblieben, und die Lungenseuche seit Jahren vollständig unterdrückt ist, während die Maul- und Klauenseuche an Häufigkeit des Auftretens und an Verbreitung gegen früher erheblich abgenommen hat.

Alle diese Seuchen würden unsere werthvollen Viehstämme, für deren Verbesserung nicht nur von den Großgrundbesitzern, sondern auch von den Bauern unserer Provinz die größten Opfer gebracht worden sind, auf's Neue bedrohen, sobald die russische Grenze für die Einfuhr lebender Wiederkäuer und Schweine wieder freigegeben werden würde.

Diese Gefahr wird in der Begründung der Petition des Königsberger Magistrats als eine gar nicht oder kaum vorhandene hingestellt. — Einer solchen Anschauung müssen wir jedoch auf das Bestimmteste widersprechen und es entschieden betonen, daß Rußland als ein dauernd verseuchtes Land zu betrachten ist, dessen Zustände die Durchführung polizeiärztlicher Maßregeln zur Unterdrückung der Viehseuchen in absehbarer Zeit nicht gestatten.

In Rußland tritt nach uns vorliegenden Nachrichten die Maul- und Klauenseuche an vielen Orten und in großem Umfange auf, die Freigebung der Einfuhr lebender Schweine aus Rußland würde demnach binnen kurzer Frist eine allgemeine Verbreitung dieser ungemein leicht übertragbaren Seuche in unserer Provinz zur Folge haben. Mit der Rinderpest steht es noch erheblich schlimmer. (Nach der letzten amtlichen Meldung der russischen Regierung ist das nicht der Fall. Indessen hören wir weiter. D. Red.) Die Rinderpest tritt im Innern Rußlands und in den Steppen Ungarns oft unter so unscheinbaren und schnell vorübergehenden Erscheinungen auf, daß kaum von einer Krankheit die Rede sein kann. Die Treibochsen fiebern zuweilen nur einen Tag und sind dann wieder vollkommen gesund, oder es treten schleppender Gang oder andere Krankheitserscheinungen leichter und schnell vorübergehender Art auf. Dennoch sind diese Thiere, denen auch der Sachverständige kaum oder gar nicht ansieht, daß sie krank sind, mit der Rinderpest behaftet und verbreiten diese mörderische Seuche, welche bei unserer Art der Viehhaltung etwa 75 pCt. bis 90 pCt. der von ihr ergriffenen Thiere dem Tode verfallen läßt und nicht selten ganze Heerden dahinrafft. Diese heimtückische und höchst gefährliche, versteckte Natur, und die leichte Uebertragbarkeit der Rinderpest bieten schon für sich vollauf hinreichende Gründe, die russische Grenze gegen Einfuhr lebender Wiederkäuer dauernd geschlossen zu halten.

Eine auch nur zeitweise Durchbrechung dieser Maßregel würde aller Voraussicht nach unberechenbares Unglück über unsere Provinz bringen, den Verlust vieler Viehstämme und großer Kapitalien, sowie einen ganz erheblichen Rückgang der Landesviehzucht zur Folge haben.

Nun sucht der Ostpreußische Landwirthschaftliche Centralverein die in der Begründung der Petition des Königsberger Magistrats vorgebrachten Behauptungen zu widerlegen. Es heißt da u. A.:

In der Begründung ist die Behauptung aufgestellt, daß in Folge der Verordnungen von 1887 und Juli 1889

„ganz Deutschland aus anderen Ländern lebende Schweine nicht mehr beziehen konnte."

Diese Behauptung trifft nicht zu, denn, obwohl die Einfuhr von Schweinen von 759207 Stück im Jahre 1884 auf 291799 Stück im Jahre 1888 zurückgegangen war, hat die einheimische Produktion im letzteren Jahre mehr als ausgereicht, den einheimischen Bedarf zu decken, da Deutschland im Jahre 1888 eine Mehrausfuhr von 73244 Schweinen zu verzeichnen hatte. Dieser Mehrausfuhr steht eine Mehreinfuhr von 327649 beziehungsweise 212763 Stück in 1889 bezw. in den ersten 7 Monaten 1890 gegenüber.

Die Mehreinfuhr von Ferkeln hat sich 1889 auf 98117 Stück und in den ersten 7 Monaten des Jahres 1890 auf 187766 Stück gehoben und ungefähr das Dreifache der Einfuhr während des gleichen Zeitraums des durch eine ganz besonders starke Einfuhr von Schweinen ausgezeichneten Jahres 1884 betragen. Die Behauptung der Petition des Königsberger Magistrats ist somit als unrichtig nachgewiesen.

Es muß ferner bestritten werden, daß 1888 fette Schweine für 27—30 Mk. pro Centner Lebendgewicht hier zu kaufen waren. Zu diesem Preise und zu 21—24 Mk. pro Centner Lebendgewicht für Rindvieh ist kein Landwirth im Stande, Schweine und Rindvieh aufzuziehen und zu mästen; wer solches fordert, verlangt damit einfach den völligen Ruin der Landwirthschaft.

Es wird ein Vergleich der amtlich ermittelten Durchschnittspreise für Rind-, Schweine-, Kalb- und Hammelfleisch für die wichtigsten Marktorte der preußischen Monarchie angestellt mit den Durchschnittspreisen, welche im Kleinverkehr auf dem Königsberger Markt vom Mai bis August 1890 für das Kilogramm Fleisch der genannten Sorten gezahlt wurden. Es folgen lange Tabellen vom Jahre 1885 bis 1890, dann heißt es weiter:

Aus den Zahlen geht hervor, daß im Mai bis August d. J. in Königsberg gegen den Durchschnitt der Monarchie das Kilogramm Fleisch gegen den niedrigsten Durchschnittspreis für Fleisch des billigsten Jahres 1888 und im Vergleich zu dem Durchschnittspreise des Jahres 1885 zu Königsberg billiger gewesen ist.

		1888	1885
Rindfleisch	pro Kilogr.	2 Pfg.	7 Pfg.
Kalbfleisch	„ „	6 „	9 „
Hammelfleisch	„ „	5 „	12 „

Gegen den Durchschnitt der Monarchie in den genannten Jahren theurer geworden ist in Königsberg allein Schweinefleisch 1888 17 Pfg. und 1885 11 Pfg. pro Kilogramm, während alle anderen Fleischsorten zur Zeit der gegenwärtigen hohen Fleischpreise in Königsberg noch nicht den niedrigsten Durchschnittspreis der Monarchie des Jahres 1888 erreicht haben.

Und dieser voraussichtlich bald vorübergehenden Steigerung des Preises für Schweinefleisch halber, welche 8½ Pfg. bezw. 5½ Pfg. pro Pfund beträgt, sollte eine so tief einschneidende Maßregel, wie die Aufhebung der Viehsperre gegen Rußland, erfolgen? Die ostpreußischen Landwirthe geben sich der sicheren Hoffnung hin, daß das nicht geschehen wird. Wenn in der Petition des Königsberger Magistrats weiter behauptet wird, daß es für den ländlichen Arbeiter meistens gleichgiltig sei, wie hoch sich die ihm gelieferten Naturalien im Preise stehen, so trifft dieses namentlich für Schweine durchaus nicht zu, weil jeder ländliche Arbeiter die Aufzucht von Schweinen betreibt, und der zwei- bis dreimal jährlich stattfindende Verkauf der angefütterten Schweine eine Haupteinnahmequelle der ländlichen Arbeiter und kleineren Besitzer bildet.

Es mag zugegeben werden, daß die Steigerung der Preise für Fleisch in diesem Jahre bei der ärmeren Bevölkerung Königsbergs den Fleischkonsum eingeschränkt hat, es ist aber nicht nachgewiesen, daß hieran die Viehsperre gegen Rußland die Schuld daran trägt. Auch jenseits der Grenze fehlt es an Vieh.

Es wird dann angeführt, daß in den uns benachbarten nordwestlichen Theilen Rußlands die Schafzucht mehr und mehr zurückgetreten sei, auch sei die Aufzucht von Rindvieh zu Mastzwecken erheblich zurückgegangen und der landwirthschaftliche Centralverein folgert daraus, es sei danach sehr fraglich, ob die erstrebte Freigabe der Vieheinfuhr für die Fleischzufuhr und die Herabsetzung der Fleischpreise den erwarteten Erfolg haben würde.

Es wird dann auf das Beispiel Englands hingewiesen, das sich in Bezug auf die Einfuhr lebender Schlachtthiere gegen fast alle europäischen und überseeischen Staaten mit Ausnahme eines Theiles seiner Kolonien abgesperrt und dadurch die völlige Unterdrückung der Viehseuchen erreicht habe. England sei aber in weit höherem Grade als Deutschland in Bezug auf die Versorgung seiner Bevölkerung mit Fleischnahrung auf das Ausland angewiesen, und diese Versorgung erfolge durch Einfuhr von Fleisch. Der Centralverein meint nun:

Wenn daher der Fleischbedarf durch das inländische Angebot lebenden Schlachtviehes bei uns nicht gedeckt werden sollte, so steht der Einfuhr z. B. von Schweinefleisch aus Rußland ein Hinderniß nicht entgegen. Ob die Thiere hier lebend oder geschlachtet eintreffen, für die Versorgung der hiesigen Konsumenten mit Fleisch kann das gleichgiltig sein. Während aber bei geschlachtetem Vieh die Gefahr der Seuchen-Einschleppung eine geringe ist, werden wir durch die Einfuhr lebenden Viehs der Gefahr der Seuchen-Einschleppung schutzlos preisgegeben, einer Gefahr, die sich auch auf die Fleischkonsumenten erstreckt, weil im Falle des Seuchenausbruchs die gesetzlich vorgeschriebenen Sperren des Orts, der Schlachtviehhöfe und des Verkehrs eintreten, und die Zufuhren alsdann ganz ausbleiben, die Preissteigerung somit eine viel höhere sein würde als gegenwärtig.

Zum Schluß wird nochmals hervorgehoben, daß die Wiedergestattung der Einfuhr lebender Wiederkäuer und Schweine aus Rußland ein Mittel sein würde, welches die Erreichung des beabsichtigten Zweckes nicht gewährleisten, wohl aber die Landwirthschaft mit schwerster Schädigung und die ostpreußische Landes-Viehzucht sowie die Bestrebungen zu deren Hebung mit Vernichtung bedrohen würde.

---

49. Forts. **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

30. Januar. Als ich aufstand, fand ich die Thür meines Zimmers fest verschlossen und mich selbst als Gefangene! Ich riß an der Klinke, ich rief laut und entrüstet, und endlich erschien Tante Amelia — kühl, verhängnißschwer, höhnisch!

„Was soll das bedeuten?" fragte ich wüthend.

„Das bedeutet, daß Du in Deinem Zimmer bleiben wirst, Beatrice, bis Du Dich meinem Willen fügst. Jetzt, da Ethel's Vermählung vollzogen ist, gilt meine ganze Aufmerksamkeit Dir. Ich befehle Dir, den Baron Strozzi zum Gatten zu wählen. Bis dahin aber bleibst Du, wie jetzt, unter Schloß und Riegel."

Das kam so plötzlich, so unerwartet, daß ich nichts zu entgegnen vermochte.

„Finette wird Dir das Essen bringen", fuhr sie fort, „und für Deine Bedürfnisse sorgen. Hier in der Einsamkeit wirst Du hinlänglich Zeit haben, über Dein eigensinniges Betragen und über die Verpflichtungen nachzudenken, die Du gegen mich und Deinen Onkel hast."

„Mein Onkel!" brach ich los. „Wäre es möglich? Er wäre damit einverstanden, daß Du mich in dieser Weise behandelst? Das ist eine Infamie!"

„Dein Onkel verläßt sich auf meine Klugheit und mein klares Urtheil", entgegnete Madame Sardis gelassen. „Jedes Verfahren, das ich gegen Dich einzuschlagen für nöthig erachte, hat seine Zustimmung. Hoffe also nichts von ihm. Sobald Du Dich entschlossen hast, den Baron zu heirathen, brauchst Du nur Finetten zu sagen, daß Du mich zu sprechen wünschest, und ich werde kommen und weiter mit Dir über die Angelegenheit reden. Bis dahin leb' wohl."

Mit diesen Worten schritt sie zur Thür hinaus, die sie hinter sich verschloß.

Eine Viertelstunde später brachte mir Finette das Frühstück. Sie blickte mich lange seltsam an und machte einige allgemeine Bemerkungen in Französisch. Ich schenkte ihr keine Beachtung.

Ich bin außer mir vor Zorn und Bestürzung. Ich bin eine Gefangene und muß es bleiben, bis ich einwillige, den Baron zu heirathen. So werde ich also mein Leben lang keine frische Luft mehr athmen, denn selbst auf der Folterbank würde man mir ein solches Versprechen nicht auspressen können!

Beta's Rebellion.

Die erste Woche von Beta's Gefangenschaft war eine trübe, trostlose Zeit. Von den Hausbewohnern sah sie Niemanden außer Finette, welcher sie, als der Kammerfrau ihrer Tante, mit leicht erklärlichem Mißtrauen und entschiedener Abneigung begegnete. Dann und wann zeigte die Französin Lust, eine Unterhaltung mit ihr anzufangen, wurde aber jedesmal schnöde zurückgewiesen. Beta beachtete weder ihre forschenden Blicke, noch ihre kleinen Aufmerksamkeiten.

Eines Tages, als Finette wieder das Essen hereingebracht und sich bereits zum Gehen gewendet hatte, kehrte sie plötzlich wieder um.

„Haben Fräulein heute einen Auftrag an Madame?" fragte sie leise.

Erstaunt blickte Beta auf.

„Nein. Ich glaubte, Sie könnten nicht Englisch sprechen?"

„Das kommt darauf an", erwiderte Finette ruhig. „Haben Sie auch mir nichts zu sagen?"

„Nein."

„Besinnen Sie sich, Fräulein. Sie sind unglücklich. Sie sind entschlossen, dem Verlangen der Frau Tante nicht nachzugeben; aber Sie bedürfen des Beistandes. Ist es nicht so?"

Mit funkelnden Augen sprang Beta auf.

„Wer wird mir in diesem Hause beistehen?" rief sie.

„Ich", versetzte Finette.

„Ist das Ihre ehrliche Absicht, oder nur ein Glied der Verschwörung gegen mich?"

Die unschönen Züge der Frau wurden sehr ernst.

„So wahr Gott mich hört, Fräulein, ich meine es ehrlich. Ich will Ihnen zum Entrinnen behülflich sein, doch still! Wir müssen vorsichtig sein. Madame hat die Augen überall — sieht Alles. Und der Baron konferirt täglich mit ihr — der Verd —!"

Beta fuhr zusammen. „Steht es so?" fragte sie. „Wohlan, Finette, wenn ich an einen Bekannten außerhalb dieses Hauses einen Brief schreibe, wollen Sie mir versprechen, denselben abzuliefern?"

„Ja, Fräulein."

Das war Alles. Die Zofe ging hinaus und ließ die Gefangene in unsäglich froher, muthiger Stimmung zurück.

Als die Zeit zum Mittag herangekommen war, erschien sie wieder, deutete aber durch Zeichen an, daß Madame Sardis im Korridor lausche. Eine Unterhaltung war mithin nicht möglich.

Beta ließ ein an Eric Saxe adressirtes Briefchen in ihre Hand gleiten, das Finette augenblicklich im Busen verbarg. In der nächsten Minute befand sich die kleine Verschwörerin wieder allein.

Vierundzwanzig Stunden später brachte ihr die Französin einen sorgfältig in einer Serviette versteckten Brief. Sobald die Frau wieder hinausgegangen war, öffnete Beta die kostbare Botschaft, um darin einen leidenschaftlichen Ausbruch von Liebe, Zorn und Mitgefühl, verbunden mit den ermuthigendsten Tröstungen zu finden.

„Vertraue Finetten", schrieb Eric Saxe. „Ich bin gewiß, daß sie es aufrichtig meint. Vertraue gleichzeitig auf mich und glaube mir, daß ich Dich von ganzer Seele liebe. Fräulein Vane wird Dir jederzeit mit Freuden ihren Schutz gewähren. Mein armes verfolgtes Lamm, fasse Muth!"

Beta bedeckte das Billet mit zärtlichen Küssen und schwur, vollständig beruhigt über ihr ferneres Schicksal, dem Schreiber unverbrüchliche Treue. Da wurde plötzlich der Schlüssel im Thürschloß umgedreht, und kaum hatte sie Zeit, den Brief zu verstecken, als Madame Sardis eintrat.

„Nun, Du thörichtes, starrköpfiges Kind", begann sie sofort, „wie lange gedenkst Du denn noch hier zu bleiben? Bist Du noch immer nicht bereit, der Vernunft Gehör zu schenken?"

„Der Vernunft — gewiß", entgegnete Beta, „aber keinem Zureden zu einer Heirath mit dem Baron."

Madame Sardis sprühte Zornesblicke.

„Vergiß nicht, daß Dein Onkel über Dich und Dein Vermögen zu verfügen hat, Beatrice. Schon haben Deine Freunde erfahren, daß Du krank bist, daß wir Dich infolge einer Art von fixen Idee, welche sich Deines Verstandes bemächtigt hat, zu Hause halten müssen. Erschrick doch nicht, es ist die richtige Bezeichnung für Dein Leiden. Daß Du die Hand des Baron Strozzi zurückweisest und in einen armen Schlucker von einem Maler vernarrt bist, der gesellschaftlich tief unter Dir steht, läßt auf beginnende Geisteszerrüttung schließen. Zeigst Du nicht bald, daß Dein Zustand sich bessert, so dürften wir gezwungen sein, Deine Freiheit noch mehr einzuschränken als jetzt."

Die Drohung, welche in diesen Worten lag, flößte dem armen Mädchen neue Furcht ein; doch behielt sie die Fassung und entgegnete mit verächtlichem Tone:

„Du meinst, Ihr wollt mich in ein Tollhaus sperren, und mein Geld für Euch behalten? Das ist ganz Deines erfinderischen Geistes würdig, meine verehrte Tante! Aber sollte ich nicht doch noch einige Freunde haben, die deutlichere Beweise für meinen Wahnsinn fordern würden, als die beiden angeführten?"

„Dein Vormund hat sich zum Glück nicht um die Meinung Deiner Freunde zu kümmern", erwiderte Madame Sardis sehr kühl. „Laß Dich von mir warnen und reize mich nicht noch ferner. Ich halte mich berechtigt, jedes, auch das strengste Mittel anzuwenden, das Dich davon abhält, Dir selbst und Deiner Familie durch eine Mißheirath Schande zu bringen."

Bleich, mit niedergeschlagenen Augen stand Beta vor ihr.

„Ich wünsche mit dem Onkel zu sprechen", sagte sie endlich.

„Er lehnt jede Unterredung mit Dir ab, bis Du Dich meinem Wunsche gefügt haben wirst." (F. f.)

— Von den Weihnachts- und Geschenk-Kalendern ist auch der Damen-Almanach, der schon seit 25 Jahren bei Haude & Spener in Berlin erscheint, jetzt eingetroffen. Es ist ein höchst eleganter Notizkalender mit Wirthschaftsbuch 2c. und anmuthender poetischer und künstlerischer Beigabe. Preis: Goldschn. 2 Mk.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen, Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen." (Rückert)

Das gesunf. Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher z. erreichen durch die in **37 Aufl.** vervollkommn. Orig.-Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebrief à 1 Mk. (3693)
Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW 46, Hallesche Str. 17.
NB. Wie der Prospekt nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nie mündl. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Engl. u. Franz. gut bestanden.

Ostseebad Zoppot

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben
Aufnahme erholungsbedürftiger Schüler.
Prospecte ꝛc. durch **Dr. R. Hohnfeldt**

Die glänzenden Uniformen

unserer Soldaten entzücken Jung und Alt.

In unserem neuen **Militär-Album** sind auf **40 Farbentafeln 323 Soldaten** der verschiedenen Truppengattungen zur Darstellung gebracht. Die Uniformirung ist den neuen Bestimmungen entsprechend wiedergegeben.

Die Ausführung des Albums ist gediegen, **die Zeichnungen sind korrekt und künstlerisch.** Dieses **Militär-Album** eignet sich zu **Festgeschenken für active Militärs — für ehemalige Soldaten — für Knaben jeden Alters.** (5389)

Wir versenden das Militär-Album, nett gebunden, gegen Einsendung v. 4 Mk. franko. Rücknahme erfolgt, wenn das Album nicht gefällt. Auch zu haben in allen Buchhandlungen.

Berlin W., Linkstraße 7/8.
H. Toussaint & Co.

Ungar-Weine

a Liter 1,55 bis 2,50 Mk.,
bei Entnahme von Postfässern, ca. 4 Ltr. Inhalt, Preisermäßigung.

Flaschen-Weine

mit Regierungs-Schutzmarke empfiehlt

Gustav Liebert

Hauptdepositeur der Kgl. Ung. Landes-Central-Muster-Keller
Budapest. (4938)
Muster u. Preisliste gratis und fraco.

CACAO-VERO

entölter, leicht löslicher Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.

Preis per	1/1	1/2	1/4	1/8 = Pfd.-Dose
	850	300	150	75 Pfennig.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Niederlagen b. **R. Böttcher,** Adler Apotheke, **Hugo Nieckau,** Dt. Eylau, **R. Kossmann,** Apoth., Freystadt Wpr. [4300]

Wer 100 Loose der Kölner Dombau-Geld-Lotterie mitspielen will, sende umgeh. per Postanweisung für 1/100 4, 1/50 7,75, 1/25 15,50, 1/10 Antheil 35 Mark. **Hauptgewinn 75000, 30000 ꝛc. Mark.** Nummernverz. versende 1. Dezember cr.
M. Goetz, Loosh., **Lautenburg Wpr.**



G. C. Kessler & Cie. Esslingen.

Hoflieferant. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.
Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei.
Feinster Sect.
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.
(2396)

Billig! Billig! Billig!

Direkt an Private frei Nachnahme.
10 Pfd.-Kiste frisch gef. Hering Mk. 1,80 u. Recept zu feinster Conservirung.
10 Pfd.-Kiste feinste Bücklinge Mk. 2,20
ca. 40 feinste marinirte Heringe Mk. 2,60
ca. 35 „ Heringe i. Gelé wie Aal Mk. 3,10.
ca. 70 „ Rollher. (wirkl. delicat) Mk. 4,10.
E. Degener, Fischerei, **Swinemünde.**

Trockenes kiefern

Klobenholz 1. Kl.

offerire in Waggonladung franko Bahnhof Graudenz per Meter mit 5 Mark 30 Pfg.

L. Flatauer,
Schwenten per Sartowitz. (5288

Um das „Berliner Tageblatt" gründlich kennen zu lernen,

nehme man gefl. ein **Probe-Abonnement** auf den Monat **December** für **1 Mk. 75 Pf.** bei dem nächstgelegenen Post-Amt. Das **„Berliner Tageblatt"** nebst **Handels-Zeitung** liefert außer seinem reichen und gediegenen Inhalt (täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt, auch Montags) wöchentlich folgende 4 werthvolle Beiblätter: Das illustrirte Witzblatt **„Ulk"**, — das belletristische Sonntagsblatt „Lesehalle", — die feuilletonistische Montagsbeilage „Der Zeitgeist", — „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft".
Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. December abgedruckte Theil des **hochinteressanten** Romans von

Ernst von Waldow „Tristan und Isolde"
gratis und **franco** nachgeliefert!! (5452)




Die

Leinen-Fabrik

von (3881)

Fr. Finger,

Pfaffendorf
bei Landeshut, Schlesien,
empfiehlt ihre streng reellen, mehrmals prämiirten Fabrikate zu
Bett- und Leibwäsche, sowie Handtücher, Tischtücher, Gedecke, Caffeeservietten, Züchen, Inletts, Cöpers, Drells, Schürzenleinen und Taschentücher
in größter Qualitäts- und Musterauswahl zu möglichst billigen Preisen.
Mustersendungen und Aufträge über 15 Mark versende franco.

A. H. Pretzell, Danzig

Inhaber: **Paul Monglowski**
Dampf-Sprit-, Rum-, Liqueur-Fabrik und Weinhandlung
empfiehlt u. A.: **Feinsten alten Cognac, Arrac** und **Jamaika-Rum. Aus besten Kräutern auf warmem Wege hergestellte, altabgelagerte feinste Tafel-Liqueure** aller Art, u. A. **Danziger Goldwasser, Kurfürstl. Magen- und Kräuter-Bitter,** Pommeranzen, Wachholder, Kümmel, Ingwer, Ingwerwein. (3721)
Neu: Sappho — Helgoländer!



Unentgeltlich verf. Anweisung zur Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. **F. Falkenberg,** Berlin Oranienstraße 172. — Viele hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —
ab meiner in **Danzig** belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**
offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik
Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der **Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.** (2507)

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

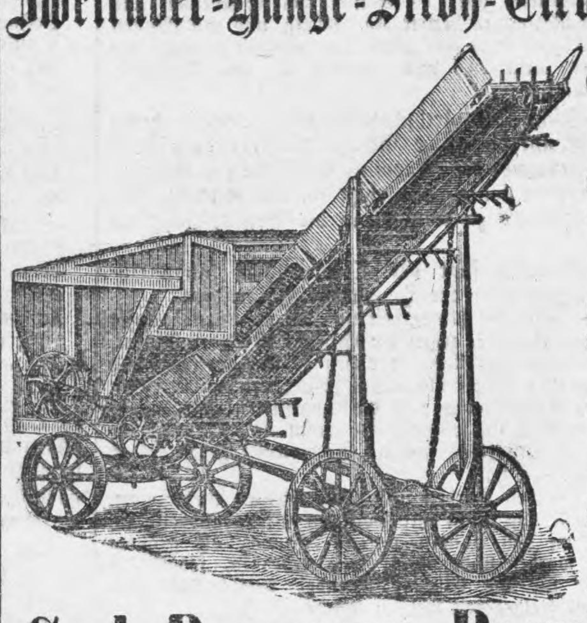
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede (321)
offeriren als Specialität:



Viehfutter-Dämpf-Apparate

in solider Ausführung zu billigsten Preisen.
Prospekte gratis und franko.
Wiederverkäufer gesucht.

Zweiräder-Hänge-Stroh-Elevatoren



und auch Elevatoren mit einer Stütze zum Preise von 450 Mark resp. 400 Mk.

Erstere haben den Vorzug der leichteren Handhabung und des bequemeren Transportes. **Eine Person** kann denselben allein aufrichten.

Carl Beermann-Bromberg.

Bis zum Frühjahr vorräthig, **delikater**

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 1 Mk., II. Waare 65 Pf., Leck 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 125 Pf; Postcolli geg. Nachn., **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. frco. zurück.
E. Dransfeld's Imkereien,
(1584) **Soltau,** Lüneburger Haide.

Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75,
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)

H. Czwiklinski,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Aromatique

von ärztlichen Autoritäten anerkannter feinster, magenstärkender und verdauungbeförd. Tafelliqueur
in 1/2 u. 1/1 Flaschen à Mk. 1.00 resp. Mk. 1.90
Nach Außerhalb 10/1 Fl. incl. Kiste franko gegen Nachnahme von Mk. 19.00. G. Weiss, Posen.

Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Deutsches Haus Allenstein.

Wegen Gaseinrichtung sind

zwei gr. Saalkronleuchter

und mehrere kleine Kronen nebst den nöthigen Petroleumlampen billig zu haben. (5258)

Nur 2½ Mark.
kostet 1 Sortimentskistchen ff. **Weihnachtsbaumkonfekt,** ca. 460 Stück reizende Neuheiten enthaltend, incl. Kiste u. Verpackung, gegen Nachn. **3 Kisten für Mk. 7.** — Wiederverkäufern sehr empfohlen. Allein preiswerth zu beziehen durch die **Zuckerwaarenfabrik von H. Flemming, Dresden,**
(5471) Wettinerstraße 4.

Für nur 2,50 Mark
versendet in 1 Kistchen **440—60 St. ff. Christbaum-Konfekt,** nur reizende schmackhafte Neuheiten, per Nachnahme in reellster Waare, Händlern sehr empfehlend. [5464]
Richard Kunz, Dresden A., Queckbrunnen 4.

Eis!

Im Laufe nächster Woche erhalte ich eine Dampferladung (5412)
Prima norwegisches
Süßwasser-Blockeis
und nehme Aufträge entgegen.
Eug. Pobowski, Danzig,
Comptoir: Langen-Markt 7.

Antiasthmaticum

5451
vorzügliches Mittel gegen Asthma, versendet gegen Nachnahme in Schachteln mit Gebrauchsanweisung a 2 Mark die **Rathsapotheke in Grabow i. M.**

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstrasse 20. **Berlin S.W. 19.** (8761)

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade 5.
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenkonstr. höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.]1459]

Gärtnerei

nachweislich rentab., von einem zahlungsfähigen Käufer zu **kaufen gesucht.** Bedingung: gute Lage und gute Baulichkeiten. Meldungen werden brieflich mit Aufschr. 5453 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für das zum 1. Januar 1891 in Kraft tretende Invaliditäts- u. Altersversicherungsgesetz empfehle ich:

Gebhard & Geibel, Führer,	1,60
dto. Die Arbeiterfamilie,	0,35
Woedtke, Gesetz,	2,00
Hallbauer, Gesetz,	0,60
Hitze, Was Jedermann,	0,20

Jul. Gaebel's Buchhdlg.